Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" und tägl. Unterhaltungs-Blatt. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss ihrer Bedingungen 300 Mk. Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 35 — Freitag, den 10 Februar 1911. — 43. Jahrg.

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

123. Sitzung. Donnerstag, 9. Februar, 1 Uhr.
Am Tische des Bundesrats: Lisco, Dr. Beseler.

Die zweite Lesung des Gerichtsverfassungsgesetzes.

Vierter Tag.

Die Beratung wird fortgesetzt beim § 77, der das Laienelement in die Strafkammer erster Instanz einführt, und zwar drei Schöffen neben zwei Richtern. Dagegen bleibt für die Berufungsinstanz nach dem Kommissionsbeschlusse übereinstimmend mit der Regierungsvorlage das Laienelement wie bisher ausgeschlossen.

Die Abgg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.) und Groeber (Z.) beantragen das Laienelement auch für die Berufung, und zwar wie in der ersten Instanz mit drei Schöffen neben zwei Richtern. Die Sozialdemokraten verlangen in ihrem Antrage sowohl für die erste wie für die Berufungsinstanz vier Schöffen neben dem vorsitzenden Berufsrichter.

Abg. Dr. Wagner (k.): Die Ansichten meiner politischen Freunde in dieser Frage sind einstweilen noch geteilt. Unsere endgültige Stellungnahme hängt ab von den zu erwartenden Erklärungen der verbündeten Regierungen. Unsere ganze Gesetzgebung ist diktiert von Mißtrauen gegen die Gerichte. Das Wort „Klassenjustiz" ist geradezu zum politischen Schlagwort geworden. Keine Justiz der Welt ist unparteiischer als die deutsche. Es hieße dem Richterstand zunahetreten, wenn ich ihn in Schutz nehmen würde gegen Herrn Stadthagen und seine Freunde. Das Mißtrauen gegen die Juristen wird künstlich gezüchtigt. Die Vorlage trifft in vielen Punkten das Richtige. Nichts ist falscher als eine Alles-oder-nichts-Politik. (Beifall rechts.) Der Redner wendet sich gegen die weitere Einführung des Laienelements in die Rechtspflege. Auch Laien sind nicht unfehlbar.

Abg. Groeber (Z.): Der Vorredner hätte konsequenterweise die Abschaffung der Schöffeninstitution beantragen müssen. Das konnte er aber nicht, denn wir haben bekanntlich mit den Strafkammern keine befriedigenden Erfahrungen gemacht. Auch Konservative haben sich für die weitere Zuziehung der Laien ausgesprochen. Auch Exzellenz Hamm in Bonn ist für Zulassung von Laien in der Berufungsinstanz. Im militärischen Strafverfahren, bei den Kolonialgerichten, im Reichsversicherungsamt und bei den Kammern für Handelssachen wirken Laien seit Jahren.

Abg. Bassermann (nl.): Bei den Gewerbegerichten und den Kammern für Handelssachen haben wir mit dem Laienelement die besten Erfahrungen gemacht. Bei den schwersten Delikten, bei den Schwurgerichten sind Schöffen tätig. Warum sollen sie da nicht in Berufungskammern mitwirken? Es muß Bitternis im Volk erregen, wenn die Juristen ohne weiteres ein Urteil des Volksgerichts aufheben. Das projektierte Dreirichter-Kollegium ist so ziemlich die schlechteste Organisation, die man sich denken kann. Das müßte ein trauriger Vorsitzender sein, der nicht wenigstens einen Beisitzer auf seine Seite ziehen kann. Wir werden für den fortschrittlichen Antrag stimmen. (Beifall.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Dieses Dreimänner-Kollegium ist der reaktionärste Vorschlag, den man sich denken kann. Der kleinste Rest von Vertrauen zur Rechtspflege würde schwinden. Im Militärstrafverfahren haben wir das Laienelement bis in die höchsten Instanzen. Was dem Militär recht ist, sollte dem Zivil billig sein.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Vp.): Das Vertrauen in die Rechtspflege ist vielfach geschwunden. Es kann nur wiedergewonnen werden durch die weitere Einführung des Laienelements (Beifall) und zwar in allen Instanzen und in einer Stärke, daß das Laienelement selbst einen Freispruch erzielen kann. Die Lehrer sind das beste Material zu Schöffen und Geschworenen. Man siebe nicht nach religiösen und politischen Tendenzen. Die Regierung sollte zum Laienelement mehr Vertrauen haben. Durch das Unannehmbar der Regierung, das jetzt sicherlich erfolgen wird, wollen wir uns nicht schwächen lassen.

Staatssekretär Dr. Lisco: Das Schicksal des ganzen Gesetzes hängt von diesem Paragraphen ab. Die Zuziehung des Laienelements zur ersten Instanz ist auch der Regierung erwünscht. Freilich wären vier Laien und ein Berufsrichter nicht die richtige Verteilung; wegen der schwierigen rechtlichen Fragen, und dann auch, weil es große Schwierigkeiten macht, so viele Laien zu finden. Ich bitte es also in dieser Beziehung beim Kommissionsbeschluß zu belassen. Anders als in der ersten Instanz liegt es aber in der Berufungsinstanz. Hier handelt es sich nicht um ein eigentliches Ermittlungsverfahren, sondern um eine kritische Methorde, und da wollen wir allerdings die Laien fernhalten. Im Schöffen- und Schwurgericht haben sie sich bewährt, darum sollen sie auch in die Strafkammer, also in sämtliche Sachen in erster Instanz. Das ist wahre Logik. Das Laienelement in der Berufungsinstanz ist für die Regierung unannehmbar. Es wäre tief zu beklagen, wenn wegen einer einzelnen Bestimmung die ganze Vorlage scheitern soll.

Abg. Barenhorst (Rp.) stellt sich namens seiner Parteifreunde auf den Standpunkt der Regierung. Die Nachprüfung von Rechtsfragen in der zweiten Instanz geschieht am besten durch geschulte Richter. Was soll der Landwirt zur Zeit der Ernte anfangen, wenn er auch noch in die Berufungsinstanz einberufen wird?

Abg. Graef (W. Vgg.): Die Linke verlangt zuviel. Die Hetzartikel des „Berliner Tageblatt" gehen sogar noch über den „Vorwärts" hinaus.

Preußischer Justizminister Dr. Beseler: Das ungünstige Urteil über die Berufsrichterkollegien beruht wohl auf einem Fehlschluß, man übersieht, daß die Urteile der Schöffengerichte, soweit es Fehlsprüche waren, vielfach durch die zweite Instanz beseitigt wurden, während es gegen Strafkammerurteile bisher eine zweite Instanz nicht gab. Diese soll ja aber jetzt eingeführt werden. Die große Erregung über diese Frage ist wohl nur dadurch entstanden, daß sich bisher in der Fachliteratur und der Tagespresse nur Juristen geäußert haben. In der zweiten Instanz kommt auch die Nachprüfung der rechtlichen Momente in Frage, und da würden die Laien vollständig von den Juristen abhängig sein. Schon jetzt ist es in einigen Gegenden häufig gar nicht leicht, die nötige Zahl von geeigneten Schöffen zu finden, bei Steigung des Bedarfs wäre das Ergebnis außerordentlich zweifelhaft. Wir können die Verantwortung nicht übernehmen.

Abg. Werner (Rp.): Dr. Wagner hat eine wunderbare Rede gehalten, der ich durchaus nicht zustimmen kann. Die Schöffen müssen auch in die zweite Instanz hinein.

Abg. Wellstein (Z.): Wie immer sind die Juristen geteilter Meinung. Die Ausführungen des Ministers unterschreibe ich Wort für Wort. Bei der Zuziehung der Laien in der Berufungsinstanz ist größte Vorsicht vonnöten.

Abg. Wölzl (nl.): Man darf die Mitwirkung des Laienelements nicht überschätzen, obwohl es sich bei den Schwurgerichten durchaus bewährt hat.

Abg. Zietsch (Soz.): Vor dem Unannehmbar fürchten wir uns nicht. Wenn die Vorlage scheitert, dann muß eben eine neue kommen.

Abg. Dove (Vp.): Wenn es an Schöffen fehlt, dann muß man die Lehrer heranziehen, die schon lange unberechtigterweise zurückgesetzt worden sind.

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen. Die Abstimmung erfolgt erst morgen.

Weiterberatung Freitag 1 Uhr.

Schluß 6¾ Uhr.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser ist von der leichten Erkältung, die ihn infolge der sehr ungünstigen Witterung, die zum Beginn der Woche in Berlin herrschte, aus Zimmer gefesselt hatte, so gut wie wiederhergestellt. Der Monarch ist bekanntlich der Ansicht, Erkältungskrankheiten sofort auszukurieren, damit sich bei einer Vernachlässigung keine längere Arbeitsstörung einstellt. Die Abreise der kaiserlichen Familie nach Venedig zur Begegnung mit dem Könige von Italien und weiterhin nach Korfu findet gegen den 10. März aus Berlin statt.

Der Kaiser wird einer Sitzung des Landwirtschaftsrats, wie gewöhnlich, beiwohnen; es fragt sich nur noch, ob derjenigen, in welcher Generalfeldmarschall Graf Häseler über die Weiterbildung der Jugend nach dem Verlassen der Volksschule bis zum Eintritt in das Militär sprechen wird, oder derjenigen, in welcher über die Kultivierung der Moore und Oedländereien verhandelt werden soll. Es hängt das davon ab, wann der Kaiser wieder das Zimmer verlassen wird.

Der deutsche Kronprinz, der auf dem Landsitze des Vizekönigs von Indien infolge einer Erkältung erkrankt war und mehrere Tage das Bett hüten mußte, ist jetzt wiederhergestellt. Nach einem kurzen Aufenthalt im Gebirgsklima wird die Heimreise, zunächst nach Kairo, wo die Kronprinzessin ihren Gemahl erwartet, angetreten.

Eine zweite Weltreise des Kronprinzenpaares? Die Nowoje Wremja bringt folgende Nachricht aus Berlin: Das deutsche Kronprinzenpaar wird im nächsten Jahre Petersburg besuchen und sich von dort aus über Sibirien nach China, Japan und Amerika begeben. Die Rückreise erfolgt über London.

Der Stand der Parteien im preußischen Abgeordnetenhaus. Nach dem am 4. Febr. abgeschlossenen Verzeichnis der Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses ist die augenblickliche Stärke der Parteien folgende: Konservative 147, Freikonservative 61, Zentrum 103, Nationalliberale 60, fortschrittliche Volkspartei 37, Polen 14, Sozialdemokraten 6, fraktionslos 3. Erledigt sind sechs Mandate, von denen eins durch einen Polen und fünf durch Konservative besetzt waren.

Molkenbuhr Singers Nachfolger. Zum Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion wurde an Stelle Singers Molkenbuhr gewählt. Bebel und Molkenbuhr sind sonach Vorsitzende mit gleichen Rechten.

Der kaiserliche Erlaß über die Militärbesichtigungen wird von der Krzztg. im Wortlaut veröffentlicht. Die Hauptbestimmungen lauten: „Die höheren Vorgesetzen brauchen nicht bei allen Besichtigungen zugegen zu sein. Bei den Prüfungen der größeren Verbände finden sie hinreichend Gelegenheit, sich über den Stand der Einzelausbildung bei den verschiedenen Truppenteilen und Waffengattungen zu unterrichten. Die Berechtigung zu einer bestimmten Anzahl von Dienstreisen schließt nicht die Verpflichtung ein, diese Reisen alljährlich sämtlich auszuführen. Richtige Wahl der Zeiten für die einzelnen Besichtigungen ist für die Ruhe und Planmäßigkeit des gesamten Dienstbetriebes von hohem Wert. Die für die einzelnen Dienstzweige erforderliche Ausbildungszeit muß der Truppe tunlichst unverkürzt gelassen werden. Sie kann dann mit Freude und Zuversicht im Bewußtsein gründlichen Könnens an die Prüfung herantreten. Die Besprechungen müssen bestimmt und sachlich sein. Wiederholungen schwächen leicht die Wirkung ab. Durch die Beurteilung der Maßnahmen des Führers darf die Bewertung der Leistungen der Truppe nicht zu kurz kommen."

Die geheime Wahl bei Stadtverordnetenwahlen. Die Abgeordneten Marx und Genossen haben mit Unterstützung der Zentrumsfraktion im Abgeordnetenhause den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen, eine Vorlage einzubringen, durch die die geheime Wahl bei Stadtverordnetenwahlen zur Einführung gelangt.

Die Altpensionäre, d. h. die vor Erlaß des neuen Pensionsgesetzes in den Ruhestand getretenen Beamten, die sich der Wohltaten der neuen Bestimmungen nicht erfreuen, streben eine Vervollkommnung des Gesetzes an. Ihre mißliche Lage wird in einer der Reichsregierung unterbreiteten Denkschrift vom Vorstand des Zentralverbandes der pensionierten deutschen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten und Lehrer. — Man glaubt, daß für die notwendige Aufbesserung der Altpensionäre höchstens zwei Millionen nötig sein werden.

Rußland. Begegnung zwischen Kaiser Franz Josef und dem Zaren? „Echo de Paris" bringt unter Reserve die Nachricht, daß Zar Nikolaus beabsichtige, einige Wochen in Südfrankreich zuzubringen und die Reise dahin über österreichisches Gebiet zu unternehmen. Aus diesem Anlaß würde eine Begegnung zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Zaren stattfinden.

Die französisch-russische Allianz. Der „Figaro" veröffentlicht folgende offiziöse Petersburger Meldung: Die von einer großen Anzahl Pariser Blätter, insbesondere dem „Temps" geführte Sprache hat peinlichsten Eindruck hervorgerufen. Die wiederholt gegen die französisch-russische Allianz gerichteten Insinuationen haben selbst in optimistischen Gemütern Beunruhigung verursacht; man frage sich, welchen Zweck die Urheber dieser Artikel verfolgen, die das französische Publikum in Irrtum führen. Die Festigkeit der französisch-russischen Allianz könne niemals in Frage gestellt werden; sie bleibe was sie seit zwanzig Jahren gewesen, der Angelpunkt der europäischen Politik.

Italien. Rom und Berlin. Einen sehr interessanten Leitartikel veröffentlicht „Giornale d'Italia". Das Blatt, das auch zum Vatikan gute Fühlung hat, schreibt: Ein Zwiespalt zwischen Berlin und Rom bestehe tatsächlich. Er sei tief und unheilbar; er werde aber erst in später Zukunft zum Bruche führen. Für heute sei jeder Konflikt ausgeschlossen. Wenn man auch demnächst im preußischen Landtage von der Regierungsbank vielleicht eine energische Sprache gegen den Vatikan hören werde, so handle es sich doch lediglich um hohle Deklamationen. Wirklich ernst zu nehmen sei in all diesem Chaos ganz allein die Rebellion zahlreicher und geistig hervorragender katholischer Elemente. Auf diesem Gebiete habe der Vatikan schon eine bedeutende Einbuße erlitten. Für seine Beziehungen zur Regierung aber habe der Vatikan trotz des Lärms der deutschen Presse nichts zu fürchten.

England. Die Adreßdebatten im englischen Parlament gipfelten nach mancherlei absichtlich grau in grau gefärbten Auslassungen über das Ergebnis der Potsdamer Begegnung in der persönlichen Erklärung des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amte, daß die russisch-deutsche Vereinbarung sich nur auf die Eisenbahnen in der russischen Interessensphäre Persiens bezögen und die englischen Interessen in Südpersien nicht berührten. Friedlich klang auch die Erklärung über die Entente Englands mit Frankreich und Rußland in der Versicherung aus, daß diese Vereinbarungen sich nicht gegen andere Länder richteten. — Diese beruhigenden Darlegungen sind um so wertvoller, als Englands größter Stratege, Lord Roberts, den gegenwärtigen Augenblick für die wiederholte Versicherung geeignet hielt, daß England trotz seiner starken Marine gegen eine feindliche Invasion nur dann geschützt sei, wenn es sich ein Volksheer nach deutschem Muster schaffe. —

Türkei. Die Kämpfe im Jemen. Die im Jemen eingetroffenen Verstärkungen des 1. und 2. Korps sind drei Stunden vor Hodeida auf Araber gestoßen. Nach einem heftigen Kampfe zogen sich die Araber mit einem Verluste von 150 Mann zurück. Die türkischen Truppen hatten 50 Tote und Verwundete. Aus den Bezirken Damaskus und Jerusalem werden Angriffe von Beduinen auf türkisches Militär gemeldet. Es wurde sofort eine energische Verfolgung aufgenommen, wobei die Beduinen bedeutende Verluste erlitten.

China. Ermordung des Regenten von China? Das neue Pariser Blatt „Paris-Midi" erhält über Rom eine Depesche aus Schanghai, wonach dort das Gerücht zirkuliere, daß der Regent von China von einem Eunuchen ermordet worden sei. Eine Bestätigung der Meldung liegt noch nicht vor.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 10. Februar.

** **(Die königliche Eisenbahndirektion Essen)** teilt folgendes mit: Vor einiger Zeit ging eine Nachricht durch die Zeitungen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets, in welcher darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Eisenbahnverwaltung junge, schreibgewandte Leute mit guter Volksschulbildung als Dienstanfänger für den unteren Dienst und mit der Aussicht auf spätere Uebernahme in mittlere Beamtenstellen annehme, und entsprechende Gesuche an die Eisenbahnbetriebs-, Verkehrs- und Maschinenämter zu richten seien. Durch diese Nachricht veranlaßt, gehen zurzeit sowohl bei den Eisenbahnämtern, als auch bei uns viele Bewerbungen ein, die wir, da kein Bedarf vorliegt, unberücksichtigt lassen müssen. Durch die Anfertigung und Vorlage der Gesuche bei den verschiedenen Eisenbahnämtern entstehen den Bewerbern unnötige Kosten, abgesehen von der Enttäuschung über die erfolglosen Bemühungen bei den Behörden. Der Bedarf an geeigneten, schreibgewandten Hilfskräften im Stations-, Güterabfertigungs- und Werkstättenmagazindienst ist für längere Zeit vollkommen gedeckt, auch wird ein Mangel an derartigen Kräften bei einer weiteren Verkehrssteigerung nicht eintreten, da genügend Vormerkungen vorliegen.

** **(Kreisausschuß.)** In der gestrigen Sitzung des Kreisausschusses standen 4 Klagesachen zur Verhandlung. Es klagten Frhr. v. Romberg-Buldern auf Erteilung der Wirtschaftskonzession gegen die Polizeiverwaltung in Wellinghofen; aus demselben Grunde klagten der Landwirt Heinrich Wortmann-Holzwickede gegen den Vertreter des öffentlichen Rechts daselbst und der Landwirtschaftsgehülfe August Beckmann-Wellinghofen gegen die Polizeiverwaltung daselbst; schließlich klagte der Kaufmann Heinrich Winke-Berghofen gegen den dortigen Gemeindevorsteher wegen Heranziehung zu Straßenbaukosten. In allen vier Klagesachen trat Vertagung ein.

** **(Vorsichtsmaßregeln bei der Maul- und Klauenseuche.)** Der Herr Regierungspräsident in Arnsberg weist in einer Verfügung darauf hin, daß den Landwirten zu empfehlen sein dürfte, stets und namentlich bei dem Herrschen der Maul- und Klauenseuche zur Vermeidung der Ansteckung ihres Viehs strengstens darauf zu achten, daß alles neu in den Dienst tretende Stallpersonal ausnahmslos seine getragenen Kleidungsstücke gründlich reinigt bezw. auskocht.

** **(Konfirmation.)** In der größeren evangelischen Gemeinde werden die Konfirmationen in diesem Jahre voraussichtlich an folgenden Tagen abgehalten: Sonntag, 19. März Pastor Graeve, Sonntag, 26. März Pastor Wischnath, Sonntag, 2. April Pastor Heinenberg. Die Prüfungen finden wie in den Vorjahren jedesmal 2 Tage vorher, die Konfirmationen Sonntag Nachmittag um 2 Uhr und der Abendmahlsgang jedesmal 8 Tage später statt. — In der reform. Gemeinde findet die Prüfung am Sonntag, 2. April, die Konfirmation am Palmsonntag, 9. April statt. — Die Konfirmations-Feier ist, wie in den Vorjahren am Palmsonntag geplant.

** **(Kriegerverein.)** Am Samstag, 25. dieses Monats wird der Kriegerverein für die Kinder seiner Mitglieder eine Kaisergeburtstagsfeier „Im Reiche des Wassers" veranstalten. Außer den üblichen Ansprachen werden Theater- u. Musikaufführungen von einer Dortmunder Künstlerschar ausgeführt werden. Den Kleinen stehen also frohe Stunden bevor u. können sie sich schon jetzt auf die Feier, welche ganze 3 Stunden dauern wird, freuen. Die nachahmenswertes patriotisches Beispiel!

** **(Für die Armen.)** Die Firma L. Möhling schenkte zur Verteilung an die Armen einen Waggon Kohlen, welche heute Nachmittag auf dem hiesigen Marktplatze verteilt werden. Der hochherzigen Spenderin sei auch an dieser Stelle im Namen der Armen herzlichst gedankt.

** **(Reichskrone.)** Auch diesmal bringt das Programm des Reichskronen-Kino, welches bekanntlich jetzt wöchentlich zweimal mit einem neuen Programm aufwartet, eine große Auswahl hübscher interessanter Films, sodaß wir einen Besuch der Vorstellungen nur empfehlen können.

** **(Wirtschafts-Verpachtungen.)** Herr Wirt A. Holtmann in den Rosen hat sein Wirtschaftslokal an Herrn August Michel, der seit einigen Jahren die Klempt'sche Wirtschaft „Zum Sängerheim" in der Mährstraße führte, verpachtet. Die Uebernahme erfolgt zum 1. März. Das Lokal „Sängerheim" wird von Herrn Klempt wieder selbst übernommen.

** **(Prinz Karneval)** hat für Samstag und Sonntag seine Getreuen wieder zum Kampf gegen den Griesgram aufgerufen. Im Schützenverein sind die Vorbereitungen für das große Kostümfest, welches morgen abend im „Reiche des Wassers" abgehalten wird, beendet; nach den umfangreichen Vorbereitungen zu schließen, dürfte sich die Festlichkeit zu einer der glänzendsten Veranstaltungen dieser Art gestalten. — Der Turnerbund hat für Sonntag abend einen Preismaskenball im „Westf. Hof" (Kordeck) arrangiert und gelangen an die besten Masken eine größere Anzahl wertvoller Preise zur Verteilung. — Ein größeres karnevalistisches Fest mit Kirmesjubel und Trubel bietet die Jünglings-Sodalität am Sonntag abend ihren Mitgliedern und Gästen im Köster'schen Saale. Der große Saal hat eine stimmungsvolle Dekoration erhalten und da auch im übrigen für ein reichhaltiges Programm gesorgt ist, dürften den Besuchern recht vergnügte Stunden in Aussicht stehen.

** **(Landwirtschaftlicher Kreisverein.)** In der gestrigen nachmittag unter Vorsitz des Herrn Landrats Dr. Luckhaus stattgehabten und gut besuchten Generalversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins referierte zunächst Herr Winterschuldirektor Dr. Müller über die Gründung eines Saatbauvereins, der die Aufgabe haben soll, durch Verbesserung des Saatgutes und Anpassung desselben an die gegebenen Bodenverhältnisse höhere Erträge zu erzielen. Weiter berichtete derselbe Redner über Hafer- und Kartoffelanbauversuche der Landeskulturgesellschaft. Nach den eingegangenen Bestimmungen sind für den Kreis Hörde zwei Haferanbauversuche mit Struweschem Hafer bezw. Beseler 2 vorgesehen und ein Anbauversuch mit 10 Sorten Kartoffeln auf je 1 Ar. Die Staatskartoffeln werden gratis zur Verfügung gestellt, wofür die gegebenen Vorschriften erfüllt und besonders die Sorten gesondert geerntet werden müssen. Zur Uebernahme dieser Versuche haben sich bereits drei Mitglieder des Vereins gemeldet. Nachdem von Herrn Maßmann (Sölde) erstatteten Prüfungsberichte der Jahresrechnung für 1910 ist ein Ueberschuß von 420 *M* erzielt worden. Dem Kassierer wird Entlastung erteilt. Dann hielt Herr Rechtsanwalt Dr. Reinecke aus Münster einen einstündigen Vortrag über das Güterrecht des bürgerlichen Gesetzbuches mit Einschluß des Gesetzes vom 16. April 1880 betr. die westfälische Gütergemeinschaft. Die Bestrebungen der deutschen Landeskulturgesellschaft auf Meliorationen sollen auch vom Kreisverein Hörde gefördert werden, desgleichen die Gründung einer Hengstgenossenschaft für die Kreise Dortmund und Hörde. Anläßlich des 20jährigen Bestehens des Vereins soll am Samstag, 1. Juli auf der Hohensyburg ein Sommerfest veranstaltet werden, jedoch ohne Tierschau.

** **Wellinghofen,** 10. Febr. (Vom Bezirksausschuß.) Der Bäckermeister und Kaffeewirt Friedrich Kaiser in Wellinghofen hatte beim Kreisausschuß beantragt, ihm für sein Haus Nr. 32 im Mittelpunkt des Ortes Wellinghofen gelegen, die volle Konzession zu erteilen. Der Kreisausschuß hatte diesem Antrage stattgegeben. Die Polizeiverwaltung legte Berufung ein. Der Rechtsbeistand des K. führte noch aus, daß nicht allein das Haus des Erstklägers eine günstige Lage habe, sondern daß auch der Ort selbst im Aufblühen begriffen sei. In den letzten Jahren seien in Wellinghofen 21 Neubauten entstanden und nun beabsichtigte noch eine der beiden Zechen „Admiral" oder „Glückauf-Segen" eine Arbeiterkolonie einzurichten. Eine Haltestelle der Elektrischen befinde sich unmittelbar vor dem Hause des K. Der Bezirksausschuß bejahte denn auch gleich dem Kreisausschusse die Bedürfnisfrage. Die Vollkonzession wurde erteilt.

* **Hörde,** 10. Febr. (Ein äußerst frecher Einbruch) wurde im „Deutschen Hause" ausgeführt. Lichtscheue Gesellen sind vom Hofe her in die Kellerräume eingebrochen und haben dort Weine usw. im Werte von 350 bis 400 Mark mitgenommen. Man konnte bis jetzt der Diebe noch nicht habhaft werden.

Die „Schwerter Zeitung"

(das einzige in Schwerte hergestellte Blatt)
ist infolge ihrer weitaus größten Abonnentenzahl in ihrem Verbreitungsbezirk

das beste und erfolgreichste Insertions-Organ

Schneestürme und Verkehrstörungen.

Dresden, 9. Febr. Die gestern eingetretenen starken Schneefälle haben in Mittelsachsen verschiedene Verkehrsstörungen hervorgerufen. Unter anderem mußte heute der Bahnverkehr auf der Linie Wolfshausen-Karlsfeld wegen starker Schneeverwehung bis auf weiteres eingestellt werden.

Würzburg, 9. Febr. Im Rhöngebirge herrschen heftige Schneewehen bei 9 Grad Kälte. Auf dem Kreuzberg beträgt die Schneehöhe 70 Zentimeter.

Wien, 9. Febr. Ein seit gestern nachmittag wütender Schneesturm verursachte in Oesterreich vielfach Verkehrsstörungen. Sibirische Kälte wird von den Höhen-Observatorien sowie aus den östlichen Teilen der Monarchie gemeldet. In Galizien und der Bukowina sind Menschen erfroren, vielen Personen sind einzelne Gliedmaßen, Nase, Ohren, Hände und Füße erfroren.

Athen, 9. Febr. Seit gestern herrscht in Athen wieder heftiges Schneetreiben und ungewöhnliche Kälte, wie sie seit Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Die jüngsten kalten Tage hatten außerordentlich hohe Sterbeziffern im Gefolge. Im Laufe der letzten zehn Tage waren in Athen allein nicht weniger als 480 Todesfälle zu verzeichnen.

Konstantinopel, 9. Febr. Berichte aus Anatolien besagen, daß die Kälte unerträglich ist. In Kastamuni zeigt das Thermometer — 32 Grad. Tigris und Euphrat sind zugefroren. Es herrscht großes Viehsterben, Hungersnot und Wolfsplage. Mehrere Provinzen sind von aller Verbindung abgeschnitten. Sechs Bataillone, die in Erfingian bereitstehen, können wegen der Kälte nicht nach Konstantinopel abfahren.

Wintersport im Sauerlande.

Der Skiklub Sauerland veranstaltet am 11. und 12. Febr. in Winterberg i. W. sein viertes Wintersportfest. Es finden am Nordabhang des Kahlen Astenberg am Samstagmorgen für Damen wie für Herren Kunst-, Wett- und Dauerläufe statt, am Nachmittag ist ein Jugend-Wettlauf angesetzt. Für Sonntag findet ein Hindernislanglauf, Jugendkunstlauf für Mädchen u. Knaben wie Damen und Herren, sowie ein großer Sprunglauf statt.

Um den Besuchern des 4. Wintersportfestes des Skiklubs Sauerland zu Winterberg am 11. und 12. dieses Monats auch ein Uebernachten auf den Stationen zwischen Bestwig und Winterberg zu ermöglichen, läßt die Eisenbahnverwaltung auf Wunsch des Klubs, den Samstag-Wintersportsonderzug Düsseldorf-Winterberg am 11. dieses Monats auf allen Stationen Bestwig bis Winterberg halten: Nuttlar an 8,16 Uhr nachm., Wulmeringhausen an 8,43 Uhr nachm., Brunskappel an 8,54 Uhr nachm., Siedlinghausen an 9,00 Uhr nachm., Silbach an 9,10 nachm., Winterberg an 9,14 nachm. Für die Benutzer obigen Sonderzuges erfolgt die Weiterfahrt nach Winterberg am Sonntag, 12. durch Sonderzug mit Preisermäßigung von Bestwig bis Winterberg mit Halten auf allen Stationen und zwar: ab Bestwig 6,40 Uhr vorm., an Winterberg 7,57 vorm. Benutzung der fahrplanmäßigen Züge am 12. dieses Monats auf Grund Sonderzugfahrkarten ist nicht gestattet.

Letzte Drahtmeldungen.

Grubenunglück.

Bochum, 10. Febr. Auf Schacht „Teutoburgia" wurden durch hereinbrechende Gesteinsmassen 3 Bergleute verschüttet. Einer konnte nur als Leiche zutage gefördert werden, die beiden andern erlitten schwere Verletzungen.

Zum Ueberfall auf dem Geldtransport.

Essen, 10. Febr. Zu dem Ueberfall auf den Geldtransport der Möllerschächte wird uns noch gemeldet: Die von Berliner Blättern verbreitete Meldung, daß es der Polizei gelungen sei, die an dem Ueberfall beteiligten Personen festzunehmen, ist, wie wir bereits berichteten, unzutreffend. Zwei in Gladbeck stationierte Polizeiwachtmeister waren von dem Plane kurz vor der Ausführung unterrichtet worden, weshalb sie sich auf den Weg machten. Als sie noch etwa 50 Meter von dem Transport entfernt waren, fielen Schüsse. Infolge des starken Nebels gelang es den Räubern, zu entkommen. Die Nachforschungen, die auch mit Hilfe von Polizeihunden geführt wurden, hatten bisher keinen Erfolg. In der Nähe des Tatortes fand man eine Rolle Stacheldraht, die vermuten läßt, daß die Täter beabsichtigten, die Straße abzusperren. Die Polizei ist nicht der Ansicht, daß die Räuber Bergleute der Möllerschächte sind.

Zwei Bergleute verschüttet.

Trier, 10. Febr. Auf der Grube Steinberg in dem Luxemburgischen Industrieort Kümelingen stürzte gestern eine 120 Meter lange Galerie ein. Zwei Arbeiter wurden verschüttet. Die Verunglückten gaben durch Hammerschläge Lebenszeichen von sich. Es wurde sofort mit den Rettungsarbeiten begonnen, die aber bisher zu keinem Erfolge führten.

Die Erhebung der Reichslande zum Bundesstaat.

Straßburg, 10. Febr. Im reichsländischen Landesausschuß wurde der Antrag, Elsaß-Lothringen zum vollberechtigten Bundesstaat zu erheben mit 44 gegen eine Stimme angenommen.

„M. 3".

Metz, 10. Febr. Auch gestern unternahm „M. 3" wieder mehrere Aufstiege und manövrierte von 4,30 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit über der Stadt. Die Schnelligkeit des Luftkreuzers erregt überall Aufsehen und wird auch von einem Teil der französischen Presse gebührend gewürdigt.

Durch Kohlendünste erstickt.

Dümpelfeld (Ahrtal), 10. Febr. Hier erstickten durch Einatmen von Kohlendünsten zwei Biersahrer.

Historischer Fund.

Neustadt (Haardt), 10. Febr. In einem Weinberg wurde ein Steinsarg mit dem mäßig erhaltenen Skelett einer Frau und einem wohlerhaltenen Henkelkrug aus der Zeit 450 bis 500 v. Chr. aufgefunden.

Das Reichswertzuwachssteuergesetz vom Bundesrat angenommen.

Berlin, 10. Febr. Der Bundesrat stimmte gestern dem vom Reichstage angenommenen Entwurf eines Zuwachssteuergesetzes zu.

Das Defizit der Brüsseler Weltausstellung.

Brüssel, 10. Febr. Das finanzielle Ergebnis der Weltausstellung ist, wie gemeldet wird, ein Defizit von 1 446 000 Franken. Hiervon hat die Regierung eine Million, den Rest das Ausstellungskomitee zu tragen.

Schweres Fliegerunglück.

Douzy, 10. Febr. Als die Flieger Noel und de la Torre gestern nach einem einstündigen Fluge im Gleitflug mit ihrer Flugmaschine niedergingen, stürzte der Apparat aus einer Höhe von 80 Metern plötzlich zu Boden und begrub beide Flieger unter sich. Beide waren sofort tot. Eine spätere Meldung besagt: Das Flugzeug wurde von Noel gesteuert, während de la Torre Fahrgast war. Die Maschine wurde gerade einer militärischen Kommission vorgeführt, die von ihren Leistungen sehr befriedigt war, als sie plötzlich bei der Landung zerschmetterte. Noel war augenblicklich tot, de la Torre atmete noch, starb aber bereits nach zwei Minuten. Beide hatten einen Schädelbruch erlitten.

Eisenbahnunglück.

Tarnow (Galizien), 10. Febr. Bei Dembitza fuhr ein Schnellzug in einen Güterzug, von dem mehrere Wagen beschädigt wurden. Ein Heizer wurde getötet, mehrere andere Zugbeamte wurden verletzt.

100 Fischer auf einer Eisscholle im Meere.

Helsingfors, 10. Febr. Wie sich herausgestellt hat ist die Eisscholle, die mit 253 Fischern ins Meer hinausgetrieben war, in verschiedene Teile geborsten. Ein Teil der Fischer ist gerettet. Ueber 100 aber, die die Eisscholle nicht rechtzeitig verlassen konnten, wurden weiter ins Meer getrieben. Ihre Lage ist gefährlich. Gestern abend ist von Helsingfors ein Eisbrecher mit Vorräten und Aerzten abgegangen, bisher aber noch nicht zurückgekehrt. Weitere Nachrichten fehlen.

Die mexikanischen Kämpfe.

El Paso, 10. Febr. In einem Gefecht bei Campos sind 15 Soldaten gefallen.

Die Pest.

Peking, 10. Febr. In Chan-Chan wurden gestern 800 Pestleichen verbrannt. Der ganze Norden der Mandschurei ist jetzt verseucht. Rußland und Japan haben an den Grenzen Truppen zur Absperrung aufgestellt.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 9. Febr. Rüböl 61,00, faßweise 63,00, gereinigtes 64,00 *M* für 100 Kilg., Rübkuchen große 80,00, kleinere 84,00 *M* für 1000 Kilg. waggonweise. Weizen 1. Sorte 19,30, 2. Sorte 18,30 *M* Roggen 1. Sorte 13,60 *M*. Hafer 1. Sorte 14,80, 2. Sorte 13,80 *M* für 100 Kilg. Kartoffeln, neue 3,30—3,70 *M*. Heu 2,70—3,20 *M*, Luzerner Heu 3,70—4,20 *M* für 50 Kilg. Krummstroh 16,00, Breitdruschstroh 18,00 *M* für 500 Kilg. Kleie 5,50 *M* für 50 Kilg.

Köln, 9. Febr. Luzerner Heu 8,40—8,80 *M*, Wiesenheu 8,50—8,60 *M*, Roggen Breitdruschstroh 3,50—4,00 *M*. Krumm- und Preßstroh 2,50—3,10 *M*.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Der Kaiser über das Arbeitsministerium.

Berlin, 9. Febr. Der Reichsanzeiger meldet: Auf den Bericht des Ministers der öffentlichen Arbeiten über die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten in Preußen in den Jahren 1900 bis 1910 ist nachfolgender Erlaß des Kaisers an den Minister ergangen:

Von Ihrem mir zu Beginn eines neuen Lebensjahres vorgelegten Berichte über die Tätigkeit der in Ihrem Ministerium vereinigten Verwaltungen während des Dezenniums vom 1. April 1900 bis 31. März 1910 habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Es erfüllt mich mit besonderer Befriedigung, daß es gelungen ist, den Anforderungen des in außerordentlichem Maße gewachsenen Verkehrs auf der Eisenbahn durch eine planmäßige Erweiterung des Schienennetzes, sowie durch die Vervollkommnung und bessere Verwertung der Verkehrsmittel unter Wahrung der finanziellen Bedürfnisse des Staates gerecht zu werden und gleichzeitig die Fürsorge für das Wohl der Angestellten und Arbeiter weiter auszugestalten. Mit Genugtuung habe ich ferner von der energischen Inangriffnahme der Durchführung der wasserwirtschaftlichen Gesetze, von der weiteren Ausgestaltung der Seehäfen und Seeschiffahrtsstraßen, sowie von der Vervollkommnung der Seezeichenanlagen und nicht minder von den Leistungen der Hochbauverwaltung während des abgelaufenen Jahrzehntes Kenntnis genommen. Indem ich Ihnen und den Beamten Ihres Ressorts meine Anerkennung und meinen Dank für Ihre treue Pflichterfüllung erneut ausspreche, will ich die Veröffentlichung des Berichtes gern genehmigen.

Berlin, den 6. Februar 1911. Wilhelm R.

Ein historischer Moment.

Unter der Ueberschrift „Ein historischer Moment" veröffentlicht die kath. Augsb. Postzeitung den Brief eines Teilnehmers der Festtafel beim preußischen Gesandten v. Mühlberg in Rom. Darin heißt es über dessen Rede:

Schon nach den ersten Sätzen sah man auf allen Gesichtern die Ueberraschung. Der Hinweis auf den konfessionellen Frieden auf die „schwerste Belastungsprobe, auf welche die guten Beziehungen zwischen Preußen und dem Heiligen Stuhl gestellt worden seien," mit der Andeutung, daß dies durch letzteren geschehen sei, der Hinweis endlich auf die Paritätsklagen, welche eine „gewisse Presse" immer habe, obwohl der Kaiser sich größte Objektivität zum Gesetz mache, das alles mußte aufs Höchste frappieren. Der Wortlaut der Rede hat die „Köln. Volksztg." aufs Wort genau veröffentlicht. Der Eindruck der Rede war niederdrückend. Man stieß stumm die Gläser an und es folgte eisiges Schweigen. Die vorher lebhafte Unterhaltung kam nicht mehr in Fluß. Als ich vom Speisesaal mit Sr. Exzellenz die Treppe hinunterstieg in die Gesellschaftsräume, war ich versucht, den Gesandten zu fragen: „Exzellenz, stehen wir am Vorabend eines Krieges?" Aber ich dachte mir im nächsten Augenblick, die Frage könnte als eine Unhöflichkeit gegen den Gastgeber ausgelegt werden. Den Brief an Kardinal Fischer hatte wohl noch niemand gelesen, da die Akten erst am Tage vorher erschienen oder herausgegeben waren. Man war also völlig im Unklaren und hielt die Worte da und dort für eine rednerische Entgleisung. Eine solche ist es jedenfalls nicht, sagte ich auf dem Heimwege zu meinen Begleitern, aber so sprechen Diplomaten am Vorabend eines Krieges. Man verabschiedet sich und schiebt dem anderen die Schuld zu.

Westfalen und Rheinland.

* **Aplerbeck,** 8. Febr. (Wirtschaftsverkauf.) Die Besitzung der Witwe Thiekötter am Markt, bestehend in dem Restaurant „Zur guten Quelle" und benachbartem Geschäftshause, ging durch Kauf in das Eigentum des jetzigen Pächters Herrn Otto Herkelmann über. Der Kaufpreis beträgt 134 000 Mark.

* **Dortmund,** 9. Febr. (Selbst gestellt.) Den hiesigen Behörden stellte sich gestern der steckbrieflich gesuchte Kaufmann Emil Reiser, der vor einigen Monaten hier flüchtig wurde, nachdem er 13 000 ℳ zum Nachteil einer Klever Margarine-Fabrik unterschlagen hatte.

* **Dortmund,** 8. Febr. (Furchtbares Unglück.) In der vergangenen Nacht veranlaßten Schutzleute den Gelegenheitsarbeiter August Koch, einen Betrunkenen auf einer Handkarre zur Polizeiwache zu schaffen. Auf dem Wege dahin stieß ein Automobil mit der Handkarre zusammen. Ein Karrenbaum drang dem Koch in die Brust und verletzte ihn so schwer, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verschied.

* **Hagen,** 8. Febr. (Eine Forderung des Tages.) Wie notwendig das baldige Zustandekommen eines neuen Staatszugehörigkeitsgesetzes ist, zeigt folgender Fall: Zwei in den vierziger Jahren stehende, hier ansässige Arbeiter, die Gebrüder Böhle, suchen ihre Aufnahme in den preußischen Staatsverband nach. Der Vater der beiden war vor etwa 50 Jahren aus Waldbeck nach Hagen eingewandert. Die beiden Söhne haben ihrer Militärpflicht in Preußen genügt. Der Regierungspräsident hat aber ohne Angabe von Gründen die Aufnahme der beiden in den preußischen Staatsverband abgelehnt. Andererseits erklärt die Waldeckische Regierung, daß bereits der Vater der beiden Brüder seine Waldeckische Staatszugehörigkeit verloren habe. Die beiden Brüder gehören demnach überhaupt keinem Bundesstaate mehr an.

* **Iserlohn,** 9. Febr. (Mit Eingemeindungsplänen) befaßt sich unsere Stadt. Die alte märkische Industriestadt Iserlohn, noch vor 60 Jahren die volkreichste Stadt der Grafschaft Mark, hat sich nur langsam entwickelt. Ungünstige Eisenbahnverhältnisse, die erst eine Verbesserung erfuhren durch die im letzten Jahre eröffnete neue Eisenbahnlinie Iserlohn-Schwerte, die Verlegung des Schwerpunktes der Eisenindustrie ins Kohlenrevier hemmten den Fortschritt Iserlohns. Erst durch die Einverleibung der Obergrüne in den Magistratsbezirk Iserlohn war es der Stadt möglich, eine kreisfreie Stadt zu bilden. Die Einwohnerzahl ist aber auch seitdem nur unwesentlich gestiegen; heute hat Iserlohn rund 32 000 Einwohner. In den letzten Jahren machte sich eine starke Abwanderung gerade der steuerkräftigsten Kreise nach dem zum Amte Hemer gehörigen, südlich vor den Toren Iserlohns gelegenen Wermingsen bemerkbar, das sich zu einer prächtigen Gartenstadt entwickelt. Iserlohn wünscht Wermingsen einzugemeinden. Die Landgemeinde Calle aber, zu der Wermingsen gehört, will nur in die Abtretung willigen, wenn Iserlohn die ganze Gemeinde Calle übernimmt. Das Amt Hemer macht seine Geneigtheit davon abhängig, daß Iserlohn auch die zum Amte Hemer gehörende, aber jenseits des Amtes zwischen Hemer und Letmathe-Oestrich liegende Gemeinde Lössel gleichzeitig mit einverleibt. Die rasche industrielle Entwicklung des Amtes Hemer läßt auch hier eine anderweitige verwaltungstechnische Einteilung wünschenswert erscheinen. Hemer, das mit seinen Vororten Sundwig und Westig 10 000 Seelen zählt, wäre befähigt, eine Stadtgemeinde zu bilden. Die Regierung beschäftigt sich eingehend mit der Frage. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, trifft in den nächsten Wochen der Regierungspräsident ein, um an Ort und Stelle die Angelegenheit zu studieren und die Verhandlungen einzuleiten. Die Stadt Iserlohn würde durch die Eingemeindung von Lössel und Calle ihre Kopfzahl um 2500 steigern und so Lüdenscheid wieder überflügeln, das jetzt die größte Stadt des Wahlkreises Iserlohn-Altena ist. Allerdings erwägt Lüdenscheid auch schon die Eingemeindung der Landgemeinde Lüdenscheid.

* **Hamm,** 9. Febr. (Straßenraub.) In der Nacht zum Montag traf gegen 3 Uhr auf dem Bahnhof ein Kellner aus Dortmund ein, der um 5 Uhr nach Hagen weiterfahren wollte. Die Zeit bis dahin suchte er sich zu verkürzen, und er fand denn auch in einem Lokal an der Bahnhofstraße noch eine fröhliche Gesellschaft beim Weingelage, an dem er sich mit beteiligte. In der animierten Stimmung renomierten verschiedene Teilnehmer an der Tafelrunde mit hohen Geldsummen, die sie angeblich bei sich trugen. Zwei junge Leute von hier hatten die Gespräche mit angehört und suchten sich mit dem Kellner anzufreunden. Gegen 5 Uhr erinnerte der Wirt den Fremden daran, daß es Zeit sei, zum Bahnhof zu gehen. Die beiden jungen Freunde boten sich dem Kellner als Begleiter an. Unterwegs redeten sie ihm vor, der Zug sei schon fort, aber von einem andern Bahnhof aus könne man noch rechtzeitig den Anschluß nach Hagen erreichen. Sie führten den Ahnungslosen in den Südpark, überfielen ihn dort und raubten ihm seine ganze Barschaft in Höhe von 80 ℳ. Dann warfen sie ihn in einen Graben und ergriffen die Flucht. Ohne Hut, vollständig durchnäßt und beschmutzt fand der Geplünderte bei einer Familie an der Grünstraße Aufnahme. Der benachrichtigten Polizei gelang es bald, die beiden Straßenräuber, Söhne achtbarer Familien, zu ermitteln. Man stellte fest, daß die beiden am Montag morgen 7,13 Uhr nach Dortmund gefahren waren, wo sie das Geld verjubelten. Am Dienstag früh 5 Uhr kamen sie wieder zurück. Einer von ihnen spielte noch den Entrüsteten darüber, daß die Polizei ihn tags vorher gesucht habe. Er wurde festgenommen und sein Komplize aus dem Bett geholt. Der Kellner hat beide, obwohl sie alles ableugnen, bestimmt als die Täter wiedererkannt. Der eine ist seit Monaten schon ohne Beschäftigung, so daß die Eltern bereits die Hilfe der Behörde in Anspruch nehmen mußten.

* **Hamm,** 9. Febr. (Einen bösen Reinfall) erlebte der Fürsorgezögling, Bäckergeselle Klemens Belrup von hier, der im März 1910 wegen Diebstahls verhaftet wurde und sich sowohl in den Polizei- als auch in den Gefängnisakten unter dem Namen „Schlosser Klemens Sandmann" eintragen ließ. Belrup wurde auch unter dem Namen Sandmann zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt und dann nach Münster transportiert, weil dort der (wirkliche) Klemens Sandmann zwecks Verbüßung einer noch nicht vollstreckten Gefängnisstrafe von 3 Monaten gesucht wurde. Belrup bekam einen gehörigen Schrecken, als er vernahm, was ihm drohte und er zog es daher vor, seinen richtigen Namen zu offenbaren. Er erhielt gestern von der Dortmunder Strafkammer eine Woche Gefängnis und drei Tage Haft zudiktiert. Immer noch angenehmer, als 3 Monate umsonst für einen anderen zu brummen.

* **Nächstebreck,** 8. Febr. (Verbrüht.) Das 3 Jahre alte Töchterchen der Eheleute Wilhelm Leder von hier, Wittenerstr., fiel in dem Augenblick, wo die Mutter mit der Reinigung des Küchenherdes beschäftigt war, in eine auf dem Boden stehende Wanne mit fast kochendem Wasser. Das Kind erlitt am ganzen Körper schreckliche Brandwunden und verstarb darauf unter großen Schmerzen.

* **Eitorf,** 8. Febr. (Das Petroleum.) Eine Frau im nahen Schießen, die eine Lampe füllte, goß Petroleum neben den Behälter und wischte es mit einem Lappen auf. Diesen warf sie sodann in den Kohlenkasten. Die Schwester der Frau, die später das Feuer schüren wollte, steckte den mit Petroleum getränkten Lappen in den Ofen. Die Flamme schlug sofort heraus, ergriff die Kleider der Unglücklichen, die eines qualvollen Todes starb, da keine Hilfe zur Stelle war.

* **Düsseldorf,** 9. Febr. (Vergiftet) hat sich die Frau eines hiesigen Drehers in Uerdingen auf dem Grabe ihres Kindes, das dort verunglückt war.

* **Köln,** 8. Febr. (Große Unterschlagungen) hat sich die Buchhalterin, die seit drei Jahren in einer hiesigen Kaffee-Großhandlung tätig ist und dort großes Vertrauen genoß, zuschulden kommen lassen. Sie hat ihrer Firma über 25 000 ℳ veruntreut. Die Diebin, die seit einigen Jahren verheiratet ist, wurde verhaftet; ihr Mann wurde wegen Verdachts der Mitwissenschaft ebenfalls festgenommen.

* **Köln,** 9. Febr. (Zur Warnung) dient folgender Fall: Ein kleines Mädchen von hier trug eine kleine Verletzung an dem Zeigefinger davon, infolgedessen Hand und Arm schwoll. Man zog erst einen Arzt zu Rate, als es zu spät war. Das Kind verstarb an Blutvergiftung.

* **Köln,** 9. Febr. (Ein Feind des Kindersegens.) Die noch allgemein im Volke herrschende Rechtsunkenntnis zeitigt bisweilen Gerichtsverhandlungen von geradezu grotesker Komik. War da kürzlich Gegenstand eines Prozesses bei einem hiesigen Zivilgericht die Auslegung eines schriftlich abgefaßten Mietvertrages, worin u. a. eine Bestimmung enthalten war,

---

Adel.

Roman von Ludwig Habicht.

(Nachdruck verboten.)

32]

Leonardo schwieg. Wie Bernhard auch mit Beleidigungen und Kränkungen auf ihn eindringen mochte, er gab keine Antwort und schaute den jungen Grafen nur mit seltsamen Blicken an, als ob er sich an ihm garnicht satt sehen könne. 94

„So gib doch Antwort!" rief Bernhard, dessen Zorn gegen den Menschen durch dessen sonderbares Verhalten noch gesteigert wurde und stampfte, seine sonstige Sanftmut und Liebenswürdigkeit ganz vergessend, heftig mit dem Fuß auf. „Ich hätte Dir verziehen, wenn Du mir das Messer in die Brust gestoßen hättest, aber meinen alten, armen Vater, das ist eine nicht zu sühnende Ruchlosigkeit. Elender Mordbube! Bringt ihn fort! Doch nein, ich werde Euch begleiten, damit er uns nicht entwischt."

Das Gewitter war inzwischen völlig heraufgekommen, der Regen stärker geworden, Graf Bernhard achtete jedoch nicht darauf. Er befahl, einen großen Wagen anzuspannen und ließ den gefangenen Verbrecher in einen der gewölbten Kellerräume des Schlosses bringen und dort bewachen, bis alles zur Abfahrt bereit war. Er selbst ließ sich aus seinem Zimmer einen Mantel holen, ging aber nicht selbst ins Schloß hinauf. Der Vorfall hatte ihn so sehr aufgeregt, daß er nicht zu seinem Vater gehen mochte. Erst wenn er den Mörder in Sicherheit wußte, wollte er ihm melden, daß man den Schandbuben erwischt und ihn sogleich den Richtern überliefert habe. (Adel 32. Nr. 8.)

Der Wagen rasselte vor das Portal. Bernhard nahm auf dem Vordersitz Platz, der an Händen und Füßen gefesselte Leonardo wurde zwischen zwei handfesten Burschen aus der Dienerschaft des Schlosses auf den Rücksitz gesetzt. Und doch erschienen alle diese Vorsichtsmaßregeln so unnötig. Der wilde, unbändige Gesell ergab sich wie ein Lamm und ließ alles über sich ergehen. Das aber erweckte Bernhards Verdacht und veranlaßte ihn, seine Sicherheitsmaßregeln zu verdoppeln. Der schlaue Italiener spielte wahrscheinlich den Gefügigen, um ihn zu täuschen und die Gelegenheit zum Ausbrechen zu erspähen. Das sollte ihm gewiß nicht gelingen. Lebend sollte er nicht entwischen. Graf Bernhard hatte einen geladenen Revolver in der Tasche, entschlossen, ihn auf Leonardo abzudrücken, sobald dieser nur eine verdächtige Bewegung machen würde.

Sie erfolgte nicht. Ohne Zwischenfall wurde der Weg nach der nächsten Stadt zurückgelegt und mit großer Befriedigung lieferte Bernhard seinen Gefangenen in die Hände der Behörde.

„Ich hoffe, daß Du eine recht strenge Strafe erhältst", sagte Bernhard, als der Italiener abgeführt wurde und zum erstenmal öffnete dieser den Mund zu der etwas orakelhaft klingenden Antwort: „Ich weiß es, und eine viel härtere, als Sie jetzt noch ahnen."

Graf Bernhard schüttelte den Kopf, das Benehmen des Verbrechers kam ihm sehr wunderlich vor; er hielt sich aber bei längerem Nachdenken darüber nicht auf; — sehr befriedigt kehrte er nach Tannhausen zurück, um heute noch seinem Vater die Kunde zu bringen, daß derjenige, der sich so schwer an ihm vergangen, hinter Schloß und Riegel sitze und der wohlverdienten Strafe entgegensehe. 95

Währenddessen hatte der alte Christian sich in der größten Angst und Aufregung befunden. Durch die Gefangennahme Leonardos hatte er erst erfahren, wer der Wunderdoktor, den er bei seinem Herrn Grafen eingeschmuggelt, eigentlich gewesen sei und er fürchtete nun, er habe durch sein törichtes Verhalten dem Missetäter Gelegenheit gegeben, sich nochmals an dem Kranken zu vergreifen, zumal er diesen ohnmächtig gefunden hatte. Alle zehn Minuten schlich er in das neben dem Krankenzimmer befindliche Gemach, wo die Pflegerin sich aufhielt, um von dieser die beruhigende Versicherung zu hören, daß der Graf sich verhältnismäßig wohl befinde. Er hatte auch den Befehl gegeben, Graf Bernhard solle sofort nach seiner Heimkehr zu ihm kommen.

„Soll ich ihm gestehen oder nicht?" fragte sich Christian und entschied sich endlich für das letztere. „Der Herr Graf mag ihm selbst sagen, was ihm gut dünkt und ich werde nachher seine Vorwürfe demütig und geduldig über mich ergehen lassen", sagte er sich und empfing demgemäß den heimkehrenden Bernhard nur mit der Meldung, der Herr Graf liege bereits im Bett und wünsche den jungen Herrn Grafen bei sich zu sehen.

Bernhard antwortete nur durch ein Nicken und eilte an dem Diener vorbei nach dem Schlafzimmer des Vaters. Er sehnte sich darnach, ihm seine Mitteilung zu machen und würde sehr ungern damit bis zum nächsten Morgen gewartet haben.

In dem großen, mit grüngrauer Oelfarbe gestrichenen und mit Teppichen, Polstermöbeln und Vorhängen von gleicher Farbe versehenen zweifenstrigen Zimmer waren die letzteren herabgelassen und eine von der Decke herabhängende zweiarmige Lampe verbreitete ein durch Schleier gedämpftes Licht. Ein einziges Bild, das lebensgroße Porträt einer schönen jungen, blonden Frau im weißen Kleide mit Rosen im Haar, ein Knäblein von wenigen Monaten im Arm, hing an der dem Bett gegenüber liegenden Wand. Es war Bernhards Mutter und er selbst im zartesten Alter. Graf Tannhausen hatte es so anbringen lassen, daß am Abend sein letzter, am Morgen sein erster Blick darauf fallen mußte. 96

Beim Oeffnen der Tür richtete er sich in dem breiten, mit Schnitzwerk verzierten und sehr bequem mit Unterlagen, Kissen und Decken ausgestatteten Bette auf und sagte mit schwacher, aber doch ganz klarer Stimme: „Bist Du es, mein lieber Sohn? Du bist recht lange geblieben. Haben sie Dich bei Mannhofs so lange aufgehalten?"

Bernhard eilte zum Vater, zog dessen weiße, durchsichtige Hand an seine Lippen und antwortete: „Ich bin vor ein paar Stunden von Ewersburg zurückgekehrt —"

„Und warum kamst Du nicht sogleich zu mir herein?"

„Weil ich zuvor ein wichtiges, ein unaufschiebbares Geschäft zu verrichten hatte!" rief Bernhard, dessen sich wieder die Aufregung bemächtigte.

„Und was könnte das sein?"

„Er ist gefangen, der elende Schurke! O, nun bin ich ruhig!" berichtete der Sohn mit einem gewissen Triumph und aus seinen Augen leuchtete die Freude des Jägers, dem ein Wild, dem er lange nachgestellt, endlich zur Beute gefallen ist. (Forts. f.)

die wörtlich wie folgt lautet: „Anmieter versichern, daß sie keine eigenen Kinder haben, und auch künftig solche nicht halten wollen; im Falle der Zuwiderhandlung gegen diese Vertragsbestimmung soll der Vermieter nicht nur berechtigt sein, von dem Vertrage zurückzutreten, sondern die Mieter auch eine Vertragsstrafe in Höhe von 1000 ℳ an den Vermieter zu zahlen haben." Als das betreffende Ehepaar, das die Wohnung gemietet hatte, trotz dieses feierlich gegebenen Vertragsversprechens für die Dauer von Kindersegen doch nicht verschont blieb, klagte der Hauseigentümer auf Zahlung der vereinbarten Vertragsstrafe. Die Beklagten beantragten Abweisung der Klage. Die ihnen in dem Vertrage auferlegte Leistung sei offenbar unmöglich. Der Kläger bestreitet dieses Vorbringen, und erklärt, daß die Nichterfüllung der Vertragspflicht seitens der Beklagten auf grobe Fahrlässigkeit derselben zurückzuführen sei. Der Richter war aber der Ansicht, daß die Beklagten zu der Leistung, wozu sie sich dem Kläger gegenüber verpflichtet hatten, von vornherein unvermögend waren. Die Klage des Hauseigentümers wurde also verworfen.

* **Duisburg,** 8. Febr. (Räuberischer Ueberfall.) Vorgestern abend gegen 11 Uhr wurde im Walde in der Nähe der Restauration „Wolfsburg" ein Hausknecht von mehreren Personen, die ihn durch einen über den Weg gespannten Strick zu Fall gebracht hatten, überfallen, an Händen und Füßen gefesselt und mit dem Oberkörper in einen Sack gesteckt. Die Räuber nahmen ihrem Opfer 24 Mark und einige Schlüssel ab. Auf das Hilfegeschrei des Ueberfallenen eilten der Wirt der „Wolfsburg" und zwei andere Personen herbei, die den jungen Mann in bewußtlosem Zustande vorfanden. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

* **Koblenz,** 8. Febr. (Ein Riesen-Weinkonkurs.) Der Konkurs des Weingutsbesitzers und Weinhändlers Max Huesgen in Traben-Trarbach erregt großes Aufsehen. Die Verbindlichkeiten werden auf mehr als eine Million geschätzt. In Mitleidenschaft gezogen ist besonders der Schwiegervater des Genannten, über dessen Vermögen ebenfalls der Konkurs verhängt worden ist.

* **Bonn,** 9. Febr. (Kurze Freude.) Ein Bäckergeselle hatte jüngst eine kleine Erbschaft gemacht und einige 100 Mark auf die Sparkasse gebracht. Als er seinem Vater in der Backstube das Buch zeigte, kam es zu Streitigkeiten, und der Vater entriß dem Sohne das Buch und warf es samt einem darin befindlichen Hundertmarkschein in den brennenden Backofen, wo es in Flammen aufging.

Die Reise des Kronprinzen

erfährt in dem „Newyork Herald" folgende Beurteilung: Niemand bedauert wahrscheinlich den vorzeitigen Abschluß seiner ostasiatischen Reise mehr als der deutsche Kronprinz selber. Sie hatte unter den günstigen Vorzeichen begonnen, denn sein Besuch in Indien ist nach jeder Richtung hin ein Erfolg gewesen. Seine Kaiserliche Hoheit erwies sich als der würdige Sohn seines regen Vaters. Er besichtigte Truppen mit jener gewissenhaften Aufmerksamkeit für Einzelheiten, die das preußische Heer zu dem gemacht haben, was es ist. Er schoß Tiger und spielte Polo in einer Weise, die ihn als einen meisterhaften Sportsmann erwies, und er zeigte während der amtlichen Empfänge in Kalkutta, daß er es in politischem Takt und Diplomatie mit jedem aufnehmen kann. Es muß ihn natürlich mit aufrichtigem Bedauern erfüllen, daß seine Pläne, den fernen Osten zu besuchen, durch den Ausbruch der Pest in nichts aufgelöst worden sind. Gewiß nicht aus Rücksicht auf die Möglichkeit einer persönlichen Gefahr hat er auf die Fahrt nach China verzichtet — Mangel an Mut ist nie ein Fehler der Hohenzollern gewesen —, sondern weil die Pflicht des amtlichen Empfanges, der seinem Range zustand, ein Quell von Schwierigkeiten für die chinesische Regierung gewesen wäre, deren ganze Energie gegenwärtig auf den Kampf gegen die schreckliche Heimsuchung gesammelt ist. Es wird jedoch mitgeteilt, daß der Besuch des fernen Ostens nur verschoben ist, und daß der Kronprinz, sobald die Verhältnisse es erlauben, auch nach Peking und Tokio gehen wird. Des Zeitgewinns wegen wird auf der nächsten Reise der Ueberlandweg auf der Sibirischen Bahn eingeschlagen werden. Sollte der Kronprinz dann, wie vorgeschlagen ist, seinen Rückweg durch die Vereinigten Staaten nehmen, so würde er Gelegenheit haben, das betriebsame Leben der Neuen Welt mit dem mehr konservativen Dasein der ältern Zivilisation zu vergleichen.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Braus'schen Buchhandlung zu haben.

Liederbuch für Deutsche Kriegervereine, zusammengestellt von M. Walter, 242 Lieder, Preis nur 25 ₰, J. C. C. Bruns' Verlag in Minden in Westfalen. „Singe, wem Gesang gegeben" ist vor allem ein Wort für den deutschen Soldaten, den deutschen Krieger. Der deutsche Soldat ist ohne Lied, ohne Gesang kaum denkbar. Soldatenlust und Soldatenleid — im Liede findet es seinen Ausdruck. Die vorliegende Sammlung berücksichtigt in besonderem Maße das deutsche Vaterlands-, Soldaten-, Volks- und Heimatlied, ist also wirklich das „Liederbuch für Deutsche Krieger-Vereine", das bisher immer noch gefehlt hat und oft so schmerzlich vermißt wurde. Die ganze Ausstattung des Buches ist hübsch und gefällig, der Preis von 25 ₰ demgegenüber mäßig.

Standesamt Westhofen.

Monat Januar.

Geburten. Ein Sohn: Sohn Lokomotivheizer Karl Flunkert, Holzen. — Bürobeamter Heinrich Kirchhoff, Holzen. — Bergmann Heinrich Leupold, Syburg. — Fabrikarbeiter R. Dudda, Holzen. — Maurer Josef Zdralek, Holzen. — Bergmann Wilhelm Braas, Syburg. — Lagerist Karl Koldmeier, Westhofen. — Eine Tochter: Hülfsschaffner Liborius Stall, Wandhofen. — Bergmann August Schuhmacher, Holzen. — Fabrikarbeiter Friedrich Becker, Wandhofen. — Bergmann Friedrich Wüstenhagen, Lichtendorf. — Gasregulierer Johann Kierschkowski, Buchholz. — Fabrikarbeiter Heinrich Bremshey, Holzen. — Fabrikarbeiter Fritz Buse, Garenfeld. — Rohrzugmeister Wilhelm Niemes, Wandhofen. — Bergmann Wilhelm Wichard, Geisecke. — Bahnarbeiter Friedrich Siebert, Holzen. — Fabrikarbeiter Louis Pentling, Wandhofen. — Bergmann Louis Wegener, Holzen. — Weichensteller Friedrich Schäfer, Wandhofen.

Aufgebote: Brotkutscher Wilhelm Bäcker und Wilhelmine Large zu Holzen. — Presser Georg Werner und Henriette Lisette Karoline Märtin zu Syburg und Westhofen. — Bergmann Gustav Radix und Anna Schmitz zu Lichtendorf. — Maurer Johann Heinrich Schanze und Martha Anna Osthoff zu Hagen und Westhofen. — Diener August Boehnke und Anna Klara Eickhoff zu Wandhofen und Schwerte. — Bergmann Josef Laibach und Emma Albert zu Holzen und Hörde. — Bergmann Karl Schwarze und Anna Krämer zu Syburg und Holzen.

Eheschließungen: Bahnarbeiter Friedrich Wilhelm Kritzler und Elise Minna Weber zu Schwerte und Holzen. — Oberbauarbeiter August Hermann Heinrich Meyer und Emma Anna Jülich zu Wandhofen und Ergste. — Hülfsmaschinist Heinrich Teipel und Karoline Alma Heitmann zu Hörde und Westhofen.

Sterbefälle: Elfriede Alma Osthoff, 18 J., Westhofen. — Tagelöhner Karl Hosang gt. Tutt, 70 J., Geisecke. — Landwirtschaftsgehülfe Emil Korte, 17 J., Lichtendorf. — Witwe Amalie Sasse geb. Wagner, 86 J., Lichtendorf. — Anna Maria Hegener, 3½ M., Holzen. — Henritte Eichmann, 1 J., Geisecke. — Elfriede Meyer, 8 W., Villigst. — Rentner Gustav Rinker, 55 J., Westhofen. — Ehefrau Maria Dunker geb. Schmidt, 65 J., Westhofen.

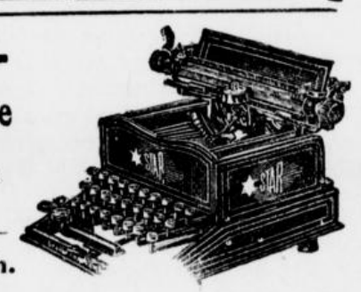
Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte

Restaurant Bintz, Iserlohn
vormals H. BOOS 6740
Obstraße 29 Fernsprecher 683 Westergraben 15
Erste und älteste Berliner Weißbierquelle
Säle und Gesellschaftszimmer mit Pianinos.
1200 qm großer schattiger Garten.
Vorzügliche Küche, kalt und warm zu jeder Tageszeit.
Sehenswert! Altdeutsche Bierstube. Sehenswert!
Allbekannter Ausflugsort für Gesellschaften u. Vereine.
— Vereinslokal vieler Vereine. —

Neu! Ein Schmuck des Gesichts für Kurzsichtige.

Geradesitzende Patent-Kneifer
Eine Wohltat für jeden Gläsertragenden ist ein den Augen, Nasen u. Gesichtsformen angepasster Kneifer u. eine richtig sitzende Brille.
Spezialität: Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.
Wilhelm Meß, optisches Institut, Dortmund, Westenhellweg 96, 83 u. Brückstr. 4, Hotel zum Römisch. Kaiser.
558

Neu! Dampf Waschanstalt Neu!
„Frauenlob"
Schönfärberei u. chem. Reinigungs-Anstalt
W. Schiffmann, Witten - Ruhr.
Telephon 555.
Filiale: Schneidermeister F. Fitz, Hüfingstr.
Spezialität:
Färben und Reinigen von **Herren- u. Damen-Garderoben** sowie **Stärkewäsche** auf „Neu" in tadelloser Ausführung **ohne rauhe Kanten.**
Haushaltungswäsche nach Gewicht, das Pfund 15 Pfg. 5023

STAR-Schreib-Maschine
Schönste Schrift.
Grösste Dauerhaftigkeit
Kein Farbband.
Mk. 240.– Mk. 240.–
Visible Schreibmasch.
195 Gesellsch. m. b. H.
7 BERLIN SW 19 30


Rechnungsformuare
empfiehlt Buchhandlung Carl Braus.

Bilder aus der Geschichte der Gemeinde Syburg.

(Etwas geänderter Vortrag, gehalten von Pastor Beucker bei Gelegenheit eines „Heimatabends".)

(Schluß.)

Auch der Wunsch nach einem Schullehrer mag seine Erfüllung gefunden haben, und zwar noch in demselben Jahrhundert. Wenigstens hören wir später von einem Lehrer, der ein Handwerk hatte und noch nicht einmal eine Predigt vorlesen konnte. Es ist aber auch möglich, daß dieser (und vor ihm schon andere) schon da war und den Forderungen nicht genügte, sodaß man nun mit Sehnsucht an den tüchtigen Schullehrer in Westhofen dachte. Der erste uns bekannte Lehrer ist Wilhelm Gröpper. Dessen Nachfolger wurde 1808 Löwenstein. Diesem folgte Lehrer Drücke. Seit 1876 gibt es eine 2. Lehrerstelle. — In der ersten Zeit wurde dem Küster das Schulamt übertragen ohne Zulage. Er bekam von jedem Kinde Schulgeld. Seit 1825 wurden von jedem Schulkinde 10 Sgr. an die Kommunalkasse eingezahlt; sodann wurde für jedes Schulkind 1 Thlr. zugelegt. Beides zusammen bildete das Gehalt des Lehrers. — Während in früheren Zeiten der Küster auch Lehrer war, war im 19. Jahrhundert der Lehrer noch Küster. 1898 wurden die niederen Küsterdienste von der ersten Lehrer-, Kantor- und Küster-Stelle abgetrennt. — Bei der Teilung der Reichsmark bekam die Schule ein Waldparzell, das für 150 Thlr. an Leunant Schulz verkauft wurde. — Am Anfang des 19. Jahrhunderts hat der Küster sein eigenes Schulhaus nordöstlich von der Kirche. Es wurde 1811 aus Fachwerk mit Lehmwänden sehr mangelhaft gebaut. Abgebrochen ist es erst 1864/65; dafür wurde westlich von dem alten Platze das jetzige Wohnhaus erbaut. An dieses wurde 1866 ein Unterrichtsraum angebaut und 1874/75 ein solcher für die 2. Klasse nebst Wohnung für den zweiten Lehrer im oberen Stockwerk. —

IV.

(Das 1. Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts).

Der Anfang dieses Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des Denkmalbaues. Dem Gemeinderat machte vor allem der Ausbau der Wege viel zu schaffen. Die finanziellen Schwierigkeiten wurden überwunden durch Provinzial-Zuschüsse. 1901 bekommt die Gemeinde zum Ausbau der Strecken Syburg-Buchholz-Steinhausen und Syburg-Westhofen je eine Beihülfe von 5000 ℳ. In demselben Jahre wird beantragt, daß das Geleise der Elektrischen im Dorfe ausmünden solle. 1902 spricht der Gemeinderat sein Befremden darüber aus, daß dem Antrage auf Berücksichtigung der lokalen Interessen nicht entsprochen werde. In demselben Jahre findet am 30. 6. die Einweihung des Denkmals in Gegenwart des Kronprinzen statt. Das war ein hoher Festtag auf unserer Höhe. — 1904 wurde die Schule zu Buchholz gebaut. 1906 wurde beschlossen, den Weg Syburg-Wanne ordnungsmäßig instand setzen zu lassen. Drei wichtige Gründe wurden angeführt: Die Schulkinder blieben im Dreck stecken, der Leichentransport werde erschwert, der Kirchenbesuch leide. Die Warmer schicken ihre Kinder einfach nicht mehr zur Schule. Die Aufbürdung von Schulstrafen half nichts. Trotzdem sollte die Ausbesserung des Weges zurückgeschoben werden. Als dann doch noch eine Beihülfe gewährt wurde, kam es dazu 1907. In demselben Jahre wurde der Weg Wittbräuke-Buchholz vom Kreise übernommen. 1908 erfolgte der Ausbau des Weges Frommholz-Weißmann-Reichsmark. Das Jahr 1909 stand unter der frohen Erwartung des Kaiserbesuches. Hurtig wurde gearbeitet, alles instand zu setzen. Vor allem beschleunigte der Kreis die Fertigstellung der Wasserleitung. Auf dem benachbarten Klusenberg wurde ein Bassin für die hochgelegenen Teile des Kreises Hörde angebracht, die Rohre wurden gelegt und die Anschlüsse hergestellt. Früh genug waren der Festplatz und die Häuser mit Leitungswasser versehen. Nun wird wohl die im Sommer oft eintretende Wasserknappheit nie wiederkehren. Der uralte Petersbrunnen, der nach dem Ausspruch einer Frau von 119 Jahren, die im 17. Jahrhundert lebte, nur einmal plötzlich versiegt ist, hat nun ausgedient, die übrigen Brunnen mehr oder weniger auch. Der Nimbus des Petersbrunnen ist erst spät ganz verflossen: Noch im 17. Jahrhundert ist ein Italiener hier gewesen, der sich mit dem Wasser gewaschen und aus dem Brunnen getrunken hat. Hiesige alte Leute haben in ihrer Kindheit oft Fremde gesehen, die eine Flasche Wasser heimtrugen. Am unvergeßlichen 10. August huldigte die Grafschaft Mark ihrem Grafen, ihrem Könige, ihrem Kaiser. Empfindungen, die durch des Landesvaters und der Landeskinder Herzen zogen, lassen sich nicht ganz in Worten ausdrücken, sondern in ihrer Tiefe nur erleben. Nach 1134 Jahren sah unser Berg wieder einen Kaiser, diesmal einen Friedenskaiser.

Zur Vervollständigung müssen wir noch der Postverhältnisse gedenken. Bis zum Jahre 1846, als Briefträger angestellt wurden, holte in den Mark ein von der Gemeinde Beauftragter oder jeder selbst seine Briefe ab. Seit 1846 gehörte Syburg zum Landbestellbezirk des Postamtes Westhofen. Von dort kam ein Briefträger hierher. Kleinere Sachen konnten ihm auf seinem Bestellgange mitgegeben werden. 1889 wurde bei Herrn Wulf eine Posthülfsstelle eingerichtet. 1896 wurde die Einrichtung einer Postagentur mit Telegraphenbetrieb mit Erfolg beantragt. Sie wurde 1900 in dem jetzigen Postraume eröffnet. 1902 wurde ein hier wohnender Briefträger angestellt. Am Tage der Denkmalseinweihung und des vorjährigen Kaiserbesuches wurde auf dem Festplatze ein besonderes Postamt eingerichtet. Die Einnahmen summieren sich hauptsächlich durch den Verkauf von Fünf-Pfennigs-Marken. Es werden nämlich jährlich rund 100 000 Ansichtskarten in die Welt hinausgesandt. Nach dem Verbrauch dieser Marken zu urteilen, hat der Fremdenverkehr nicht ab-, sondern etwas zugenommen.—

Einen weiten Weg haben wir zurückgelegt. Kriegerscharen, Prozessionen, Leichenzüge sahen wir wild, mild, traurig singend hierher ziehen. In unserer Zeit läßt die Bismarckgemeinde der Mark patriotische, der Wingolfbund burschikose, Schulkinder aus der ganzen Mark frische Weisen erschallen. Tausende aus allen Berufen schauen sinnend auf die alten Stätten und hinein in das Land. Der Gemeinde kommt der Fremdenverkehr zugute; für manche fällt Nebenverdienst ab.

Aus dem „armseligen" weltabgelegenen Dorf ist ein Ort geworden, der sich sehen lassen kann. Anschluß an den Verkehr durch nahegelegene Eisenbahnstationen, gute Straßen, feste Häuser, Kirche und Schulen, der edle Friede, Sicherheit des Gutes und Lebens, gehobene Lebenshaltung, sind erfreuliche Tatsachen.

Wem sind sie zu danken? Der kraftvollen Regierung der Hohenzollern, dem durch die Einheit des deutschen Reiches erfolgten beispiellos dastehenden Aufschwung auf allen Gebieten und dem weitreichenden Einfluß, der Umsicht und Kapitalkraft des Herrn Rittergutsbesitzers Overweg zu Haus Reichsmark. —



Neu!

Ruhr.

Anstalt

Kanten.

Damen-

auf „Neu"

Hüftumfg.

Pfund 5023

Tagesgeschäfts-Gründe eine Lehrzeit. Tagesgeschäft. Lebensdauer. Vereine.

Technisches Institut, 96, 83 u. Kaiser

Lehrstellen 640 graben 15

Kunstanstalt Karl Braus.

aus der Affäre ziehende Knabe. „Nein," erwiderte Frau Dr. Delmo, „und wäre er hier, er dürfte nicht verkehren mit einem jungen Manne, der meine Tochter in einer Manier anzureden wagt, die — die — so wie Sie das getan haben."

„Das ist was anderes," antwortete der aufgeschossene Knabe, „ich kann aber nichts dafür, daß Ihre Tochter mir nachläuft. Ihr Stühlchen steht noch am Zaun, nicht wahr, Minna?"

„Du bist ein abscheulicher Junge," sagte Minna und biß auf ihre Lippen, „ich habe dich nie gekannt, ich will dich nicht kennen!"

„Das ist was anderes," entgegnete er wieder, eine Redensart, die wahrscheinlich seinerzeit unter den Gymnasiasten, den gebildeten Uebersetzern von Syrius und Virgil, an der Tagesordnung war. „Einen Gruß an den Herrn Doktor," fügte er noch ironisch hinzu und schickte sich gerade an, den Schauplatz zu verlassen.

Wie aus tiefen Gedanken erwachend, als hätte er nichts gehört, sagte Herr Brouis jetzt:

„Es wird für mich Zeit zum Aufbruch, grüßen Sie Ihren Mann recht herzlich von mir, Frau Doktor, es wird mir zu lang auf ihn zu warten. Ich danke für die freundliche (!) Aufnahme. Ihr Diener, Fräulein Delmo, adieu, junge Herren! Und ehe Frau Delmo, die natürlich „furchtbar" verlegen war, etwas erwidern konnte, hatte Herr Brouis das „Liebkingsplätzchen" bereits verlassen.

Er eilte durch die schmalen Schlängelwege. „Molch!" erscholl es mit Hohngelächter von einem Apfelbaum her. Herrn Brouis stieg das Blut nach dem Kopf, er erkannte die Stimme des eingesperrten Knaben, der, sobald sein Vater den Rücken gewendet hatte, ausgerissen war. Herr Brouis sah sich nach allen Seiten um, aber er erblickte den bösen Jungen nicht. Trotzdem machte er eine Bewegung mit seinem Rohrstock, als wollte er ihm einen tüchtigen Schlag versetzen. Er kam an die Gartentür. Aber wenig vertraut mit dem Geheimnis des Schlosses, dauerte es ziemlich lange, ehe es ihm gelang, dasselbe zu öffnen. Inzwischen ertönte vom Apfelbaum her in den verschiedensten Tonarten sein akademischer Spitzname. — „Gott sei Dank!" sagte aus Grund seines Herzens Herr Brouis, als er die „Meester-Morisallee" hinter sich hatte und beschloß, sich eiligst in das erste beste Hotel des Städtchens, das ich nie nennen werde, zu begeben. Es war noch nicht viel kühler geworden.

* * *

„Nun und dein Freund Dr. Delmo?" fragte Frau Brouis, als ihr gutmütiger Gemahl acht Tage später an ihrer Seite von den Strapazen seiner Reise ausruhte, und sich an einem Glas Rheinwein mit Selterswasser und Zucker erquickte. „Bist du freudig empfangen worden, war man nicht sehr erstaunt, dich nach so vielen Jahren unerwartet zu sehen? Hat Dr. Delmo eine liebenswürdige Frau und hübsche Kinder?"

„Mein Freund Delmo, Liebste, hat einen hübschen Garten, eine Frau, zwei Söhne und zwei Töchter, die ihnen viel Freude machen, besonders aber die älteste Tochter, die „studiert"."

Dabei rührte er den Rheinwein, Selterswasser und Zucker noch einmal und trank das Glas in einem Zuge aus.

Denkspruch.

Wie sollen die Freuden dir wiederkommen,
Wenn du sie ruchlos aufgenommen?
So manche trat zu dir ins Haus
Und ging als Sünde wieder hinaus.

Geibel.



von Laura Vincent.

Was man nicht tun soll. Eine Schere als Bohrer benutzen; ein Federmesser zu Schnitzzwecken benutzen; ätzende Flüssigkeiten in Bierflaschen gießen; Stecknadeln in den Mund stecken; Hutnadeln so herausstehen lassen, daß sie andere verletzen können; Schirm oder Stock wagerecht unterm Arm tragen; im Theater oder Konzert sich so unterhalten, daß die Umsitzenden im Genuß gestört werden; intime Mitteilungen auf eine Postkarte schreiben; mit dem Stuhl schaukeln, wenn es kein Schaukelstuhl ist; saure Speisen in Kupfergeschirr kochen; Geldstücke in der Westentasche tragen; auf dem Bürgersteig einer verkehrsreichen Straße stehen bleiben, um sich zu unterhalten.

*

Farbige Tinte kann man sich leicht selbst herstellen. Man kauft beim Drogisten für 5 Pf. Anilin in der gewünschten Farbe, tut einen Teelöffel voll in eine Tintenflasche, die etwa ½ Liter hält und fügt ein erbsengroßes Stück Gummi arabikum hinzu. Wenn alles aufgelöst ist, rührt man mit einem Stäbchen gut um und hat nun eine sehr billige, gute Tinte, die die Federn nicht verdirbt und sich sehr lange hält.

*

Im Kinderzimmer ist es sehr zu empfehlen, Fußbodenbelag und Wandbekleidung, wenigstens den unteren Teil derselben, so zu wählen, daß sie abwaschbar sind. Für den Fußboden eignet sich daher am besten Linoleum, für die Wand Oelfarbenanstrich oder ebenfalls Linoleum. Die Gardinen bringe man mit Zugvorrichtung an, damit man Luft und Licht ungehindert hereinlassen kann.

*

Vergilbte Stiche zu reinigen. In einem Liter Wasser löst man 45 Gramm phosphorsaures, pulverisiertes Natron auf und bringt die Mischung zum Kochen. Nun legt man den Stich in ein flaches Gefäß, das groß genug ist, um ihn aufzunehmen, und gießt so viel von der Flüssigkeit darauf, daß er gleichmäßig bedeckt ist. In diesem Bade bleibt das Bild einige Stunden, wenn nötig auch über Nacht liegen. Dann wird es mit reinem Wasser abgespült und zum Trocknen auf eine Lage reines, weißes Löschpapier gelegt. Der Stich leidet durch diese Behandlung in keiner Weise.

*

Butter, die nicht mehr ganz frisch schmeckt, zerpflücke man in kleine Stücke und werfe sie in süße Milch, in der man sie etwa ein Stunde läßt. Nun drückt man sie aus und wäscht sie tüchtig in kaltem, gesalzenem Wasser worauf man sie wieder verwenden kann.

*

Beim Einschütten von Asche in den Aschheimer lüfte man den Deckel nur so viel, daß man mit der Schaufel darunterkann und lasse die Asche langsam in den Eimer gleiten. Auf diese Weise staubt sie nicht und verbreitet sich nicht durch die Küche. Hat man keinen Eimer mit Deckel, so decke man einen feuchten Wischlumpen darüber, den man ebenfalls nur gerade so viel lüftet, um die Schaufel einführen zu können.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

43. Jahrgang ○ Erste und älteste Tageszeitung des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 35. Freitag 10 Februar 1911.

Die zweite Frau.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Fröstelnd erhob sie sich, um sich ohne jede Hilfe umzukleiden. Sie legte ein schlichtes schwarzes Kleid an, suchte ein wenig Wäsche zusammen, füllte ihr Bürstennecessair und packte alles, auch das Paket mit den Dokumenten in eine Handtasche.

Dann zog sie einen dunklen, warmgefütterten Mantel an, setzte einen schwarzen, nur mit einem Bandstreifen garnierten Hut auf die krausen Flechten und lauschte in den Korridor hinaus.

Es war alles still. Man glaubte sie wohl noch plaudernd bei dem Papa. Ungesehen huschte sie vor der Treppe. Sie öffnete die zum Hof führende Tür, ohne daß ihr jemand begegnet wäre.

Da fuhr ihr plötzlich die Erinnerung an Lord Moory durch den Sinn, daß er ihr heute mittag ein glanzvolles Los geboten und sie gewissermaßen ein großes Glück ohne Ueberlegung von sich gewiesen. Sie hatte vergessen, ihrem Vater von der Werbung Mitteilung zu machen. Sollte sie umkehren? Zögernd hielt sie in ihrem raschen Gange inne, ohne sogleich zu einem Entschluß kommen zu können.

Da knarrte eine Stalltür, und ein Bursche kam quer über den Hof auf sie zu.

Nun schritt sie eilig weiter. Ein „Halt" schallte ihr nach, aber wie eine Gazelle flog sie in das Dunkel des Gartens hinein. Hatte sie sich nun einmal zu diesem abenteuerlichen, fluchtartigen Verlassen des Hauses bereit gefunden, so sollte auch niemand sie erkennen.

Sie eilte die bekannten Wege entlang und schloß eine kleine, in dem hohen Eisengitter befindliche Tür auf. Dann betrat sie eine enge Straße.

Bald hatte sie sich auch hier zurechtgefunden. Das rasche Gehen hatte ihr heiß gemacht. Atemschöpfend stand sie still. Unwillkürlich legte sie die Hand gegen die Stirn. War dies Wirklichkeit? War es nicht vielmehr ein Spiel ihrer erregten Phantasie, daß sie, die Verwöhnte, Vielbeneidete, zu vorgerückter Abendstunde sich auf der Straße befand?

Einige Leute kamen ihr entgegen und starrten sie dreist an. Doch ein dichter Schleier verbarg ihre Züge und niemand ahnte, wer sie war.

Auf dem Bahnhof mochte diesem und jenem die Eleganz ihrer Bewegungen auffallen. Doch unerkannt gelangte sie in ein Coupé der zweiten Klasse. Erschöpft lehnte sie sich weit zurück. Sie war ganz allein in dem Abteil und brauchte sich wenigstens keinen Zwang aufzuerlegen.

Sie kam sich unendlich unglücklich vor und ließ ihren Tränen freien Lauf. Aber nachgerade wurde sie ruhiger und gewann der eigenartigen Situation, in der sie sich befand, einiges Interesse ab.

Mehrmals versuchte sie durch die Scheiben zu sehen, aber kein Stern war zu erblicken, selbst die nächste Umgebung in dichte, wallende Nebel gehüllt.

Stunde um Stunde verrann, die Augen fielen ihr zu, sie versank in festen Schlaf.

Im Morgengrauen erwachte Irmgard, von Frost durchschauert. Und nun bemächtigte sich ihrer eine so große Verzweiflung, daß sie noch fassungslos war, als sie endlich das Ziel ihrer Fahrt erreicht hatte.

Auf einer kleinen, weitfernen Station stieg sie aus. Wie oft war sie hier schon gewesen, mit herzlichen Umarmungen von „Tante Beate" empfangen worden. Heute wurde sie von niemandem erwartet, das Bahnpersonal starrte sie neugierig an.

Aber da trat ein älterer Herr mit ergrautem Vollbart aus dem Wartezimmer. Mit einem lauten Freudenruf eilte Irmgard auf ihn zu.

„Herr Doktor Wesselin, gottlob, daß ich Sie treffe!"

„Gnädiges Fräulein! Das nenne ich einen glücklichen Zufall. Nun können Sie wenigstens meinen Wagen benutzen. Hat Fräulein von Sassen Ihnen telegraphiert?"

„Nein, nein, ich will, — es handelt sich um eine Ueberraschung," stammelte Irmgard, mit einer peinlichen Verlegenheit kämpfend.

„Ja, wissen Sie denn nicht, daß Fräulein von Sassen auf den Tod erkrankt ist?"

Irmgard wurde noch bleicher; wie ein Schatten erschien ihre zarte Gestalt in dem fahlen Morgenlicht. „Das trifft mich ganz unvorbereitet," sagte sie zitternd, „ich wollte der Tante durch meinen Besuch eine liebe Ueberraschung bereiten."

Zusammen begaben sie sich nach dem Wagen des alten Hausarztes. „Ihre mütterliche Freundin bekommt nun gleich zwei Gäste," sagte er, „Dr von Sassen, der Neffe des gnädigen Fräuleins, ist ebenfalls unerwartet hier angekommen. Sie gestatten doch, daß er im Wagen mit Platz nimmt."

Ein schlanker, junger Mann in der Uniform eines Tropenoffiziers trat ihr aus dem Dunkel entgegen. Der gemütliche alte Herr stellte vor, der Offizier verneigte sich tief, Irmgard neigte flüchtig den kleinen Kopf.

„Ich denke, die Herrschaften kommen gerade zur rechten Zeit," sagte Dr. Wesselin, „ein wenig Ab-

Zwangsversteigerung.
Am 11. ...
10 Uhr, ...
Wirt Ra...
stände:
1 Zi...
1 Spieg...
1 Bert...
1 e...
u. s. w.
versteigern...
Großhau...

Kawa...

Gene...
am Sonn...
abends...
einsloka...
Z...
1. B...
2. M...
3. ...
337

Turn...
(Mitglie...
Am ...
abend...
Ge...
im ...
dasselbe...
wird ...

...
Tu...
Bi...
halle...
Ei...

...
von ...
kelle...
zum ...
„S...

...
von ...
verei...

...
vor...
be...

...
do...
hu...
die...

...
au...

wechselung und Aufheiterung wird die beste Medizin für das gnädige Fräulein sein, ärztliche Hilfe konnte da nicht viel ausrichten."

„Ich will alles tun, um meine geliebte Tante wieder gesund zu machen," versicherte Irmgard.

Dann zogen die Pferde an. Das junge Mädchen blieb schweigsam. Traurig ruhten ihre Augen auf den Kiefern, an denen unzählige Tropfen wie blinkende Tränen hingen. Der Hauch aus einer anderen Welt schien das junge Mädchen zu treffen. Noch oft erinnerte sie sich in späteren Jahren an diese so überaus traurige Fahrt, währenddder ihr so sterbensweh zumute war und die Furcht, daß sie den geliebten Vater nie, niemals wiedersehen werde, sie beschlich.

4. Kapitel.

Lord Moory glaubte die Enttäuschung, die Irmgard ihm bereitet hatte, nicht überwinden zu können. Verletzte Eitelkeit, heftiger Zorn und ein weher, peinigender Schmerz rangen in ihm.

Stundenlang irrte er durch die Straßen und dachte im Ernst daran, seine Werbung zu wiederholen, sich der Einwilligung des Bankiers zu versichern und Irmgard gegen ihren Willen zum Altar zu führen.

Endlich empfand er das unabweisbare Verlangen nach einer reichlichen Mahlzeit, und trotzdem noch alles in ihm in Aufruhr war, lenkte er seine Schritte nach dem Hotel zurück.

Es traf sich, daß noch einige Herren außer ihm ein verspätetes Diner bestellt hatten, und er entschloß sich, in Gesellschaft derselben zu speisen.

Er kühlte sein heißes Gesicht, ordnete seine Frisur und suchte seine Erregung zu beherrschen und zu verbergen. Aeußerlich vollkommen ruhig, begab er sich in den Speisesaal und begrüßte die schon Anwesenden durch eine stumme Verneigung.

Daß er sich während der Mahlzeit schweigsam verhielt, fiel nicht weiter auf, die anderen Herren kannten sich untereinander und waren in sehr animierter Stimmung; sie nahmen von dem Fremden keine Notiz.

Der Lord starrte verbittert auf seinen Teller. Wie so ganz anders hatte er sich den heutigen Tag ausgemalt. Als Verlobter des schönen, reichen Mädchens hoffte er in Glück und Seligkeit zu schwelgen, und statt dessen war er gezwungen, in dem Hotelraum, der ihm in dieser Stunde unendlich öde erschien, seine Mahlzeit einzunehmen.

Er, der einer der ersten Pairsfamilien Englands angehörte, war zurückgewiesen worden! In dem Gedanken lag etwas furchtbar Aufreizendes. Unter den gesenkten Wimpern hervor blitzte aus seinen Augen eine finstere Drohung.

Er sah in der Zurückweisung seiner Werbung eine Schmach.

Ganz seinen finsteren Gedanken hingegeben, achtete er anfangs nicht auf das halblaut geführte Gespräch seiner Tischgenossen, erst als der Name „Petzold" an sein Ohr klang, horchte er auf.

„Die ganze Stadt weiß, daß es mit der alten Firma rapide bergab geht," sagte einer der Herren, „man munkelt so allerlei, und die Frage: „Où est la femme?" erscheint auch hier gerechtfertigt, trotzdem der alte Herr längst über die Jahre hinaus ist, wo man galante Abenteuer sucht."

„Herr Petzold ist ein Ehrenmann in des Wortes vollster Bedeutung," äußerte ein anderer, „welcher sich seit dem frühzeitig erfolgten Tode seiner Gattin möglichst von allen gesellschaftlichen Verpflichtungen zurückgezogen hat, um sich ganz der Erziehung seiner einzigen Tochter zu widmen. Erst seitdem Fräulein Petzold erwachsen ist, sieht man den Bankier hier und dort in den Salons. Doch erscheint das Fräulein auch oft unter dem Schutze der ihr befreundeten Familien, ein entzückendes, ebenso liebenswürdiges wie schönes Geschöpf."

„Der Nimbus, welcher das Goldfischchen umgibt, wird bald schwinden," mischte sich ein dritter ein, „denn es ist richtig, daß die Firma Petzold über kurz oder lang zusammenbrechen wird. Mein Vater hat schon vor einigen Wochen seine Depots von dort zurückgezogen. Auch ich hörte, daß eine Frau im Spiel sei. Wieweit diese Vermutungen auf Wahrheit beruhen, kann ich nicht sagen. Aber wer sein Geld dort retten will, mag es beizeiten in Sicherheit bringen, denn wie ich von meinem Vater hörte, ist der Zusammenbruch unvermeidlich."

„Solche Gerüchte sind schrecklich, und an und für sich schon geeignet, den Untergang eines Menschen herbeizuführen," bemerkte derselbe, welcher Irmgards Schönheit gepriesen hatte, „ein jedes Geschäftshaus hat zeitweise mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die in den meisten Fällen, wenn niemand davon erfährt, überwunden werden. Freilich, wenn man dem Chef der Firma das Vertrauen entzieht, so wird seine Lage dadurch unhaltbar. Es muß doch jemand aus den Bureaus geplaudert haben, wie könnten diese Gerüchte sonst entstanden sein!"

Man zuckte die Achseln. „Petzolds Beamte sind sehr gewissenhafte, reservierte Herren. Um so wahrscheinlicher ist es, daß die Verluste sich nicht mehr verbergen lassen und der Bankier gezwungen ist, schon in der allernächsten Zeit den Konkurs zu erklären."

„Das verhüte der Himmel!" rief Petzolds Verteidiger, „das junge Mädchen ist in Glanz und Reichtum aufgewachsen. Aus den gewohnten sorglosen Verhältnissen herausgeschleudert zu werden, muß grausam und vernichtend für sie sein."

„Wenn Sie soviel herzliche Teilnahme für die schöne Irmgard hegen, so heiraten Sie sie doch!" lachte man, „Sie sind reich und unabhängig, Herr von Grunow, bewahren Sie die Tochter des Bankiers vor dem Lose, als „Stütze" ihren Unterhalt verdienen zu müssen."

„Sie irren, meine Herren," sagte Grunow ernst, „wenn Sie bei mir ein tieferes Interesse für Fräulein Petzold voraussetzen; meine Worte wurden nur von einer innigen Teilnahme diktiert, die niemand dem jungen Mädchen vorenthalten sollte."

„Nein, nein, sicher nicht! Leider wird ihr unsere Teilnahme wenig nützen."

Damit erhob man sich von der Tafel, wünschte sich gegenseitig eine gesegnete Mahlzeit und begab sich ins Rauchzimmer.

Der Lord hatte kaum das Ende des Diners erwarten können. Er eilte in die von ihm bewohnten Räume, von dem unabweisbaren Verlangen getrieben, allein zu sein.

Er hatte ein nach vielen Tausenden zählendes Kapital bei Petzold deponiert. Das kam daher, weil sein Vater beabsichtigt hatte, in Deutschland ein Besitztum zu kaufen. Er hatte seinen Sohn damit beauftragt, Umschau nach einem Rittergute zu halten. Da dieser nichts Passendes fand, so drang Seine Lordschaft auf die Rückkehr seines Sohnes nach England.

Es stand dem jungen Lord frei, das Geld bei der Deutschen Bank stehen zu lassen, und wenn es verloren ging, so kam nicht viel darauf an. Die Moorys waren so reich, daß der Verlust einer Million für sie nicht weiter in Betracht kam.

Mit finster zusammengezogenen Brauen warf Moory sich aufs Sofa, lange Zeit lag er dort, unablässig vor sich hinstarrend.

Etwas Unheilverkündendes blitzte aus seinen grauen Augen, die bald in kalter Entschlossenheit und dann wieder haßerfüllt blickten.

(Fortsetzung folgt.)

Plannässiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Ein schöner Zug.

Eine berühmte Sängerin wirkte bei einer Wohltätigkeits-Matinee zum Besten armer kleiner Kinder mit und wurde nachher von dem Komitee zu einem Frühstück eingeladen. Unter anderem servierte man ihr ein Ei aus Marzipan, dessen Dotter aus zehn Goldstücken bestand.

„O," sagte sie lächelnd, „wie schade! Sie kennen noch nicht alle meine Eigentümlichkeiten, meine Herren. Ich esse nämlich sehr gern Eier, aber nur das Weiße. Das Gelbe kann ich durchaus nicht vertragen, und es bleibt mir daher nichts anderes übrig, als Sie zu bitten, es Ihren Säuglingen zu geben!"

Ein alter Bekannter.

Aus der Camera obscura von **Hildebrand**, übersetzt von **Klara Schott**.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

III.

Wie vortrefflich sie war.

Frau Dr. Delmo schalt Hannchen über den Lärm, den sie verursacht. „Ich weiß überhaupt nicht," sagte sie zum Gärtner gewendet, „warum gerade im Garten gearbeitet werden muß, wenn wir hier sind?" — Dr. Delmo empfahl jetzt seiner Frau seinen Freund und schickte sich zum Gehen an.

„Einen Augenblick!" rief ihm Frau Dr. Delmo nach.

„Bitte, Liebste!"

„Kannst du denn daran gar nichts ändern?"

„Woran?"

„Ich meine — in betreff der Knaben?"

„Welcher Knaben? Wilhelm und —"

„Ich meine die Jungen auf der Wiese —"

„Was möchtest du denn da verändert haben?"

„Daß es ihnen verboten wird," antwortete Frau Delmo.

„Aber Beste, dazu steht uns kein Recht zu."

„Nun ich finde es aber durchaus unanständig und besonders für München, die dort unter dem Zypressenbaum sitzt. Würdest du nicht . . ." der Doktor hörte nicht mehr, er war verschwunden. — Das Zwiegespräch des Ehepaares hatten fünf kleine Knaben von acht und neun Jahren veranlaßt, die sich auf einer nicht zu weit von der „Feldaussicht" befindlichen Wiese befanden und es an dem brennendheißen Nachmittag viel erfrischender fanden, im Wasser, als in ihren Kleidern zu sein.

„Ihre älteste Tochter," sagte Herr Dr. Brouis, als er mit Frau Delmo allein war, „scheint die Einsamkeit zu lieben."

„O ja, mein Herr, das Kind macht uns viel Freude, sie studiert fast immer. Ich versichere Ihnen, sie versteht noch besser Französisch wie ich, und Englisch und Hochdeutsch liest sie auch."

„O," meinte Herr Brouis, „das ist ja sehr erfreulich. Ja, hier in Holland wird einem zum Lernen schon Gelegenheit geboten."

Frau Dr. Delmo glaubte, daß die Bemerkung das Verdienst ihrer Tochter vermindere.

„Es kommt darauf an, mein Herr," erwiderte sie, „was man von dieser „Gelegenheit" profitiert. Meine Tochter studiert viel, studiert eigentlich immer, ihr größtes Vergnügen besteht im Studieren; um all die anderen Vergnügungen, an denen junge Mädchen ihres Alters Freude finden, kümmert sie sich nicht." Herr Brouis hatte derartige Mädchen nicht gern. „Wie alt ist Ihr Fräulein Tochter?" fragte er.

„Sechzehn Jahre," antwortete Frau Delmo, ihr Haupt in mütterlichem Stolz erhebend.

„Ipsa flos"; murmelte Herr Brouis.

„Wie ich Ihnen sage," fuhr Frau Dr. Delmo fort, „Englisch, Französisch, Deutsch und immer studieren. Jetzt ist sie, glaube ich, mit einem englischen Buche im Garten, haben Sie sie nicht gesehen?"

„Ich sah eine Dame unter einem Baume sitzen," erwiderte Brouis, der sonst nicht gewöhnt war, ein Mädchen von sechzehn Jahren „Dame" zu nennen. Aber — Englisch, Französisch, Deutsch, und immer lesen resp. studieren!

„Ja, da ist ihr Lieblingsplätzchen," sagte Frau Delmo, „wir wollen sie aufsuchen, es ist dort schattig zum Ruhen." — Sie näherten sich dem Lieblingsplätzchen. Die Tochter erhob sich und verbeugte sich vor dem Fremden. Frau Dr. Delmo setzte sich zu ihrer Tochter, Herr Brouis nahm einen Stuhl.

„Wir kamen ein wenig zu dir, Minna. Was liest du denn jetzt, mein Kind? Wohl wieder Englisch?"

„Nein Mama, es ist kein Buch, ich wußte nicht sogleich, was ich mitnehmen sollte — ich sah es gerade liegen. — Ist Hannchen nun vernünftig?" — Es war etwas Unruhiges und Verlegenes in Minchens Gesicht. Um die Wahrheit zu sagen war sie auch kein schönes Mädchen. Bleich, wie ihre Geschwister und mit häßlichen Augen, die einen nicht ansahen. Hierzu noch Nervenzuckungen, die Herrn Brouis keineswegs gefielen. — Frau Delmo fühlte kein Verlangen, einen Blick in das Buch ihrer Tochter zu werfen. Soweit Herr Brouis dies tat, sah er eine frappante Aehnlichkeit mit einem Büchlein, betitelt: „Amours et Amourettes de Napoléon", woraus ein sechzehnjähriges Mädchen wenig Gutes lernen kann. — — Frau Dr. Delmo sprach zu ihrer Tochter, um dieser geistreiche Antworten zu entlocken, oder schüttelte zuweilen ihr Haupt über die einige Minuten von ihr entfernt badenden Knaben.

„Oh," sagte Minna und ihre Finger glitten nervös über ihr Buch, „das ist doch fatal, daß es hier so ungeniert zugeht." In demselben Augenblick wurde ihr Name mit verhaltener Stimme gerufen. „Du wirst gerufen, Kind," sagte Frau Delmo. „Nein, Mama," antwortete Minna und zerriß fast den Einband ihres Buches. Herr Brouis schlug mit seinem Stock Butterblumen und Grasspitzen ab.

„Minna," rief dieselbe Stimme, „warum kommst du denn nicht? Der Alte ist nach der Stadt, sagte Hannchen, und deine Mama mit einem fremden Brummbär im Pavillon." Die liebe Mama sah ihre liebe Tochter an. Der fremde Brummbär tat, als ob er nichts gehört, trat an den Kanal und schien seine ganze Aufmerksamkeit einem vorüberfahrenden Treckschuit (Schifflein, das gezogen wird) zuzuwenden, dem er lebensgern „nimm mich mit" zugerufen hätte, wenn er Ueberzieher und Tasche bei sich gehabt.

Frau Doktor Delmos Augen sprühten Funken, sie kniff Minna in den Arm. „Was bedeutet das?" fragte sie leise, um in Gegenwart eines Fremden keine Szene zu machen.

„Hör' mal," fuhr die Stimme fort, „mach' keinen Unsinn, ich weiß ganz gut, daß du da bist; aber ich wage nicht zu dir zu kommen. Hier steht dein Stühlchen noch von neulich, steig nur rüber, es kann uns niemand sehen." Einen Augenblick schwieg die Stimme, fuhr dann aber fort: „Na, was liegt daran, wenn der Alte nur fort ist." — — Puff! da sprang jemand vom Zaune Nr. 32; die Bäume rauschten und auf dem Lieblingsplätzchen der „Vortrefflichen" erschien ein großgewachsener Knabe von etwa 15 Jahren mit blauer Mütze, anschließender Joppe und einem dummen und brutalen Gesicht. „Das ist was anderes," sagte er, als er die Mama und Herrn Brouis sah.

„Junger Mann —" sprach Frau Delmo bebend vor Wut.

„Ist Wilhelm nicht hier?" fragte der sich schlau

Zwangsversteigerung

Am 11. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich bei dem Wirt Rath folgende Gegenstände:

1 Tisch mit Decke, 1 Spiegel m. Untersatz 1 Vertikow, 1 Sofa, 1 Serviertisch, Glasschrank

u. s. w. öffentlich gegen bar versteigern. 844

Grothaus, Gerichtsvollzieher.



Kavallerie-Verein Schwerte.

Generalversammlung

am Sonntag, den 12. d. M., abends 8½ Uhr, im Vereinslokale Rath.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

837 **Der Vorstand.**

Turn- u. Ballspiel-Verein Schwerte

(Mitgl. der deutsch. Turnerschaft)

Am Sonnabend, 11. Febr. cr. abends 8½ Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal Balster

Tagesordnung:

daselbst. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. 831

Der Vorstand.

Turnstunden: Mittwochs von 8½ — 10 Uhr abends in der Turnhalle des städt. Progymnasiums.

Eine
abgeschl. Etage
von 4 Räumen, sämtl. Bequemlichkeiten und ein Stück Gartenland zum 1. April oder später zu vermieten.
Näheres Rosenweg 100 619

Schöne 839
Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. April zu vermieten.
D. Mayer
Ostenstr. 5.

Wohnungen
abgeschl. Etagen
von 4, 5 u. 6 Zimmern, mit Zubehör, ab 1. Juli zu vermieten.
Wilh. Luch, Königstr.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. April gesucht. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung. 825

Morgenmädchen
zur Aushülfe auf sofort gesucht.
Zu erfr. in der Expedition. 838

Suchen zu Ostern einige
Lehrmädchen
für Weißnähen.
Geschw. Selsen,
761 Poststraße 4.

Trockenes Brennholz
wieder vorrätig.
Kurz geschnitten Kubikm. Mk. 6.50.
Auf Wunsch auch zerkleinert mit etwas erhöhtem Preis.
Frei Haus.
Carl Baaß, Schwerte
244 Beckhausmühle.

Die Beleidigung, die ich gegen Luise Meseke-dahl, Rosenweg Nr. 28, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück.
Elfriede Heßmann.

Nachruf!

Gestern morgen 1 Uhr erlöste nach langem Leiden ein sanfter Tod unsern früheren Polizeiwachtmeister

Heinrich Gerdsmann

im 68. Lebensjahre.

Nach fast 30 jähriger Tätigkei tim Polizeidienste des diesseitigen Amtes trat er im Jahre 1902 in den wohlverdienten Ruhestand.

Er war während seiner langen Tätigkeit ein pflichttreuer und musterhafter Beamter, der bei Jedermann, bei seinen Vorgesetzten und Mitbürgern, Vertrauen und Zuneigung besass.

Sein Andenken wird bei uns allezeit in hohen Ehren gehalten werden.

Westhofen, den 9. Februar 1911.

Namens des Amtes Westhofen
Der Amtmann:
v. Daniels. 835

Danksagung.

Für die innigen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels sagen wir hiermit allen unseren Dank.

Ebenso danken wir dem Herrn Pfarrer Graeve für die trostreichen Worte am Grabe des Entschlafenen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Aug. Hoppmann.

Schwerte, den 9. Febr. 1911. 845

Der Turnverein
Turnerbund Schwerte



feiert am **Sonntag, den 12. Februar 1911,** seinen diesjährigen grossen

Preis-Maskenball

im Lokale des Herrn **Wilhelm Kordeck** (Westfälischer Hof).

Es gelangen 5 Herren-, 5 Damen-, 2 Clown- und 2 Gruppenpreise zur Verteilung.

Eintrittspreise: Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf., Maskierte 1 Mk., Damenkarten 30 Pf.

— Anfang punkt 5 Uhr. —

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.
Das närrische Präsidium.

834 **Masken, welche nach 8 Uhr erscheinen, haben keinen Anspruch auf Prämiierung.**

Samstag, den 11 Febr., von abends 6 Uhr ab und **Sonntag, den 12. Febr.:**

Grosses Bockbierfest „Zum Markaner"
Otto Bartels.



830

In Ostern zwei gut möblierte
Zimmer
gesucht. Off. an die Exped. d. Ztg. erbeten. 795

Enteignung von Grundeigentum.

Zur Feststellung der Entschädigung für das zum Ausbau der Luisenstraße in Hörde zu enteignende, in der Gemeinde Hörde belegene, nachstehend bezeichnete Grundeigentum habe ich Termin auf den **14. Februar 1911, nachmittags 3½ Uhr, in Hörde an Ort und Stelle anberaumt.**

Alle Beteiligten werden gemäß § 25 des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 221) aufgefordert, ihre Rechte im Termin wahrzunehmen.

Beim Ausbleiben wird ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung der Entschädigung verfügt werden.

Laufende Nr.	Katastermäßige Bezeichnung des Grundstücks: Gemarkung (Gemeinde)	Kartenblatt (Flur)	Parzelle	Eigentümer (Name, Stand und Wohnort)	Das Grundstück ist verzeichnet im Grundbuch: von	Band	Blatt	Wirtschaftsart und Lage	Größe der zu enteignenden oder dauernd zu beschränkenden Grundfläche: ha	ar	qm
1	Hörde	3	170	Rühl, Heinrich, Wwe., Hörde. Besitzer: Baerst, Diedrich Erben, vertreten durch Louis Baerst, Dortmund, Märkische straße 230.	Hörde	25	314	Garten Wellinghoferstr.		2	09
2	"	3	168	Baerst, Ludwig, Bauführer, Dortmund, Märkischestraße 230.	"	29	536 Art.	Wellinghoferstr.		15	36
3	"	3	165	Fischer, Carl Arnold, Wwe., Elise geb. Herbrecht zu Dortmund, Gutenbergstraße 58, und deren Kinder: Karl, August, Max, Ernst und Ida Geschwister Fischer. Generalbevollmächtigte: Carl Fischer, Dortmund, Gutenbergstraße 58, August Fischer, daselbst.	"	6	32	Hörder-Bruch Garten		2	01

Arnsberg, den 4. Februar 1911.

Der Enteignungs-Kommissar:
Frhr. Quadt, Regierungsrat.

E 154 1 823

Steckrüben

gesunde, frostfreie und propere Ware, solange Vorrat
per 100 Pfund Mk. 1.35
ab Bahnhof Schwerte. 846
L. Weinberg.

Besseres Dienstmädchen

für kleinen Haushalt (3 Personen) nach Solingen sofort gesucht. 849
Näheres bei **C. W. Böhmer**, Markt.

Für sofort oder später
100 bis 150 Liter
Milch
täglich gesucht nach Bahnstation Westhofen. Ang. unter C. H. 382 an G. Geerkens, Ann.-Expedition, Hagen, i. W. 826

Malz-Extract-Bier
Kraftbier, reich an Extractgehalt (6/4 %), arm an Alkohol 1 %) empfiehlt
Carl Raffin
Gasthof „Zur Helle".
Telephon 251. 430

Favorit-Modenalbum (60 Pfg
Favorit-Schnittmuster
Alleinverkauf für Schwerte
Kaufhaus OTTO MARX
Ostenstrasse 20 757

Dicke, frische 847
Trink-Eier
14 Stück 100 Pfg.
Oldenburger
Land-Eier
11 Stück 100 Pfg.
L. Weinberg.

Merklinghäuser
wie
Reichsmärker Kornbranntwein
empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zur Helle.
Telefon 251.

Viel Eier

erzielt man zu jeder Jahreszeit auch ganz ohne freien Auslauf und im Winter bei der strengsten Kälte durch das 1000fach erprobte und sehr gelobte Geflügelfutter „Nagut."
Molkereiverwalter Kliemchen, Salzwedel schreibt am 6/1 09:
„Bitte senden Sie mir 50 kg Nagut aber umgehend. Ich selber habe es genau ausprobiert und staunenden Erfolg erzielt. Von 14 Hühnern habe ich im Monat Dezember schon 200 Eier bekommen."
Verkauf: 5604
Wilh. Heppe Nachf., Ostenstraße

Werkzeuge

jeglicher Art für **Schlosser, Schmiede, Installateure** 2c.
Ia. Qualität zu äußerst billigen Preisen, sofort vom Lager lieferbar.
Ludw. Heisse, Dortmund.

Kaufe zu höchsten Preisen
getragene guterhaltene **Herren-, Damen- und Kinder-Kleider, Ueberzieher etc.** 6493
Althandlung, Hüsingstr. 10

Sie schädigen sich selbst,
wenn Sie sich nicht sofort unsere hochactuelle Schrift „Das Sparsystem" kommen lassen, woraus Sie lernen werden, wie man durch tägliches Sparen von wenigen Pfennigen sich in kurzer Zeit ein Vermögen bis zu
10 000 Mark
erwerben kann. Idee durch Staatsbehörde genehmigt. (Anschaffungskosten gering) Fordern Sie sofort Prospecte, die vorher gratis und ohne Verbindlichkeit abgegeben werden v. d. Verlagsanstalt
Maas & Co, Hamburg 25.
832

Grosse
Bar-Geld-Lotterie
zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete. (In allen Bundesstaaten genehmigt)
Ziehung 16.—18 Februar 1911.
10167 Gewinne im Ges. Betrage von 400.000 Mk.

1 Hauptgewinn à		75000	Mk.
1	" "	40000	"
1	" "	30000	"
1	" "	20000	"
1	" "	10000	"
2 Gew. à	5000	10000	"
20 " "	1000	20000	"
40 " "	500	20000	"
200 " "	100	20000	"
2000 " "	30	60000	"
7500 " "	10	75000	"

Der Preis für ein Originallos beträgt Mk. 3.60 incl Porto und amtl. Liste. Briefmarken etc. werden in Zahlung genommen.
Bestellungen erbitte sofort.
Theodor Scheller,
— — Lotterie-Einnehmer, — —
833 **Kopenhagen Ö.**

Neue Norweger
Heringe
per Dtz. **50 Pfg.**
empfiehlt
848 **L. Weinberg**

Die wunderbare Blitz-
Trikot-Wäsche
läuft nicht ein.
Glänzendste Anerkennungen. Dabei billig.
Normal Reform Pords.
Auch Rockhosen. Combinations.
Versand an Private. Katalog und Proben franko v. d. Strumpfw.- u.
Garn-Fabrik Georg Koch,

Grosse Wäsche
waschen Sie spielend rasch und ohne Anstrengung, ohne Zusatz von Seife und Waschpulver, nur mit
Persil
wenn Sie Zeit, Arbeit und Geld sparen wollen. Kein Reiben u. Bürsten, nur ¼ — ½ stündiges Kochen, sorgfältiges Nachspülen und die Wäsche ist blütenweiß.
Garantiert unschädlich.
HENKEL & Cie. DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Ia. Magerkohlen (Anthracit) russfrei, für Hausbrand- und Dauerbrandofen	Mk 1.00	per Zentner	
Ia. Brikeutts (Braunkohl	" 0.95	" "	
Ia. Stückkohlen	Mk. 0.85	per Zentner	
Ia. Nusskohlen Grösse I)	" 0.90	" "	
Gutes Tannen-Brennholz	" 0.30	" Bund	

karrenweise frei Haus Stadtbezirk.

2382 **E. Homel, Schwerte.**

Behufs Abschätzung der zur Anlage des 3. und 4. Gleises auf der Eisenbahnstrecke Hengstei-Schwerte von km 151,7—153,643 in der Steuergemeinde **Westhofen** zu enteignenden, in der nachfolgenden Nachweisung aufgeführten Grundflächen:

Laufende Nummer		Bezeichnung des Grundstücks			Namen, Wohnort und Gewerbe der Eigentümer	Größe des ganzen Grundstücks			Kultur-art	Größe der zur Bahnanlage erforderlichen Flächen		
Dieses	des Vermessungs-Registers	Steuer-Gemeinde	Flur	Parzelle		ha	a	qm		ha	a	qm
1	2	3	4	5	6	7			8	9		
1	3	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 6 Bl. 1	5	597/439	Braß, Heinrich, Landwirt zu Rückshausen bei Westhofen	—	17	28	Acker	—	1	20
2	5	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 3 Art. 155	5	607/366	Breer, Karl, Wirt in Westhofen	—	9	68	Wiese	—	2	80
3	7	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 4 Art. 251	5	609/366	Lenninghaus, gt. Schulte, Marta, jetzt Ehefrau Land- und Gastwirt Adolf Wulf zu Westhofen	—	93	04	Wiese	—	8	15
4	8	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 5 Bl. 342	5	621/868	Witwe Schlossermeister Friedrich Nettmann, Lisette geb. Weiberg in Westhofen in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft mit ihren Kindern	—	18	90	Wiese	—	8	50
5	9	Westhofen	5	ohne	Weg	—	—	—	Weg	—	—	50
6	10	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 2 Art. 112	5	369	Neuhaus, Wilhelm, Landwirt in Westhofen	—	41	70	Wiese	—	—	10
7	11	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 1 Art. 17	5	624/332	Dahlhaus, August, Fuhrmann in Westhofen.	—	36	96	Wiese	—	4	80
8	13	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 6 Bl. 30	5	633/331	Gué, Friedrich Heinrich, Ackerbürger in Westhofen	—	24	13	Wiese	—	2	00
9	14	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 6 Bl. 54	5	635/330	Crämer, Heinrich, Landwirt in Westhofen	—	47	61	Wiese	—	—	40
10	15	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 4 Bl. 310	4	554/106	Ehefrau Schuhmacher Johann Ollen, Lisette geborene Benkring, verw gewesene Josef Burgmer in Westhofen in ehelicher Gütergemeinschaft lebend mit ihrem Ehemann	—	2	14	Wiese	—	—	70
11	19	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 5 Bl. 368	4	560/121	Sievert, Heinrich, Schreiner in Westhofen	—	2	74	Garten	—	1	80
12	20	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 5 Bl. 368	4	569/30	Derselbe	—	2	51	Garten	—	—	80
13	22	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 4 Bl. 234	4	580/132	Sievert, Friedrich, Schreiner in Westhofen	—	9	06	Acker	—	4	30
14	23	Westhofen	4	ohne	(Weg)	—	—	—	Weg	—	1	60
15	24	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 6 Bl. 59	4	116	Wever, Heinrich, Packer in Westhofen	—	2	54	Hofr. (Garten)	—	—	90
16	25	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 6 Bl. 59	4	115	Derselbe	—	2	84	Hofr. (Garten)	—	—	40
17	28	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 4 Art. 251	4	583/134	Lenninghaus, gt. Schulte, Marta, jetzt Ehefrau Land- und Gastwirt Adolf Wulf in Westhofen	—	26	34	Acker	—	3	10
18	29	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 2 Art. 112	4	547/104	Neuhaus, Wilhelm, Landwirt in Westhofen	—	94 95	88 60	Acker (V)	—	—	60
19	30	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 4 Art. 250	4	548/105	Eheleute Landwirt Wilhelm Neuhaus und Karoline geb. Wever, gt. Tengel, in provinzieller westfälischer Gütergemeinschaft lebend, in Westhofen	—	16	50	Wiese (V)	—	2	30
20	31	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 4 Art. 250	4	551/105	Dieselben	—	14	95	Wiese (V)	—	4	10
21	32	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 2 Art. 112	4	577/124	Neuhaus, Wilhelm, Landwirt in Westhofen	—	13	40	Wiese (V)	—	7	70
22	33	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 2 Art. 112	4	576/125	Derselbe	—	7	57	Wiese (V)	—	2	00
23	34	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 2 Art. 112	4	570/128	Derselbe	—	1	35	Wiese (V)	—	—	60
24	37	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 6 Bl. 13	4	93	Kreis Hörde	—	8	04	Wiese (V)	—	1	40
25	38	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 2 Art. 119	4	585/135	Neveling, Friedrich, Bäcker in Westhofen	—	9	17	Acker	—	—	70
26	39	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 6 Bl. 51	4	586/135	Hüseken, Eduard, Schlosser in Westhofen	—	9	93	Acker	—	—	30
27	40	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 4 Art. 257	4	580/158	Herlinghaus, Karl, Ackerbürger in Westhofen	—	3	90	Acker	—	2	20
28	41	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 3 Art 139	4	638/159	Bierhoff, Wilhelm, jr., Landwirt in Westhofen	—	28	82	Hofr. (Garten)	—	2	90
29	42	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 6 Bl. 13	4	592/54	Kreis Hörde	—	14	07	Acker	—	2	40
30	43	Westhofen	4	ohne	Weg	—	—	—	Weg	—	—	50
31	44	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 4 Bl. 30	4	749/47	Gué, Friedrich Heinrich, Ackerbürger in Westhofen	—	7	70	Acker	—	1	50
32	45	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 4 Bl. 2	4	745/45 ꝛc.	Holsiepe, Wilhelm, Kaufmann in Westhofen	—	9	26	Acker (Garten)	—	1	50
33	46	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 4 Art. 224	4	868/45	Osthoff, Richard, Schreiner in Kabel	—	5	46	Acker (Garten)	—	2	60
34	47	Westhofen	4	716/44	Derselbe	—	5	07	Acker (Garten)	—	—	10
35	48	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 9 Art. 565	4	724/21	Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft, Aktien-Gesellschaft zu Berlin N. W, Luisenstraße 35	—	12	26	Bahnkörper (Acker)	—	12	26
36	49	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 9 Art. 565	4	692/44	Dieselbe	—	—	76	"	—	—	76
37	50	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd 9 Art. 565	4	736/44	Dieselbe	—	23	17	Bahnkörper	—	23	17
38	51	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 9 Art. 565	4	737/181	Dieselbe	—	6	81	" (Acker)	—	6	81
39	52	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 9 Art. 565	4	722/21	Dieselbe	—	—	15	Acker	—	—	15
40	53	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd 3 Art. 177	4	760/21	Sievert, Karl, Fabrikarbeiter in Westhofen	—	9	28	Hofr. (Acker)	—	3	10
41	54	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 3 Art. 173	4	760/21	Derselbe	—	9	28	" (Garten)	—	1	40
42	55	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 3 Art. 173	4	763/21	Derselbe	—	10	41	Acker (Garten)	—	—	90
43	56	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 9 Art 565	4	735/44	Allgemeine Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft, Aktien-Gesellschaft zu Berlin N. W., Luisenstraße 35	—	12	52	Acker (Garten)	—	11	90
44	58	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 9 Art. 565	4	875/21	Dieselbe	—	73	88	Acker	—	16	60
45	62	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 9 Art 565	4	734/21a	Dieselbe	—	6	82	Bahnkörper	—	6	82
46	63	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd 9 Art 565	4	731/21	Dieselbe	—	1	74	Acker und Weg	—	1	74
47	64	Westhofen	4	732/21	Dieselbe	—	2	20	Bahnkörper	—	2	20
48	65	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd 9 Art. 565	4	730/21	Dieselbe	—	1	56	Acker (Weg)	—	1	56
49	66	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 9 Art. 565	4	738/21 ꝛc.	Dieselbe	—	35	27	Bahnkörper	—	35	27
50	69	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 6 Bl. 1	4	892/21	Braß, Heinrich, Landwirt zu Rückshausen bei Westhofen	—	68	22	Acker	—	6	10
51	70	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 3 Art. 174	4	931/18	Kirchengemeinde, evangelische in Westhofen	— —	24 5	42 26	Acker	—	4	10
52	72	Westhofen Grundbuch Westhofen Bd. 3 Art. 174	4	933/345	Dieselbe	— —	6 1	83 34	Acker (Wiese)	— —	1 —	30 —

ist auf **den 15. Februar d. Js., vormittags 8½ Uhr,** an Ort und Stelle (Treffpunkt: Vorplatz des Bahnhofs Westhofen) Termin anberaumt, zu dem ich die Beteiligten mit der Verwarnung lade, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

Arnsberg, den 25. Januar 1911.

Der Enteignungs-Kommissar:
Freiherr Quadt,
Regierungs-Rat. 806

E 103/2.

Neu! Süssrahmmargarine Neu!
Marke A
Von Naturbutter fast nicht zu unterscheiden.
Keinen hochtönenden Namen, keine teuere Packung und keine doppelte und dreifache Rabattmarken, **sondern nur**
Qualität!!
pr. Pfd. 1 00, b. Block 10 Pfd. 9.50
169 Machen Sie bitte einen Versuch.
Zu haben: **Carl Trog, Schwerte.**

Briefordner
Schnellhefter
Bibliohaptes
empfiehlt 691
Carl Braus,
Schwerte-Ruhr
Grosse Marktstr. 3—5.